

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
R. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 214.

Montag, 15. September 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollspalte 12 Pfg.) Zeilensender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Dähnel in Riesa.

In den Balkanländern einschließlich Rumänien hat die Cholera nach Beendigung des Krieges eine so erhebliche Ausbreitung genommen, daß dem Verkehr aus diesen Ländern eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden muß. Das Ministerium des Innern hält es für geboten, nach § 13 des Seuchengesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 306) in Verbindung mit Ziffer 1 unter I der Ausführungsbestimmungen hierzu vom 21. Februar 1904 (Reichsgesetzblatt Seite 67 und § 8 der Anweisung zur Bekämpfung der Cholera folgendes zu verordnen:

Jede in einen Gemeinde- oder Gutsbezirk zureisende Person, die unmittelbar oder in unterbrochener Fahrt aus einem der obengenannten Länder kommt und nicht nachweisen kann, daß sie mehr als 6 Tage vor ihrem Eintreffen diese Länder verlassen hat, ist binnen 12 Stunden ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde oder, wenn der Ortspolizeibehörde nicht vorhanden ist, der Amtshauptmannschaft mündlich oder schriftlich zu melden.

Die Anmeldung liegt dem Reisenden oder seinem gesetzlichen Vertreter, außerdem aber auch den Inhabern oder Verwaltern von Gastwirtschaften, Pensionen oder dergleichen, den Haushaltungsvorständen und Arbeitgeberern ob, bei welchen von dem Reisenden Wohnung oder Arbeit genommen wird.

Jede zu meldende Person ist bis zum Ablauf von fünf Tagen seit ihrem Austritt aus einem der oben genannten Länder, soweit dieser Zeitpunkt nachweisbar ist, sonst seit ihrer Ankunft in dem betreffenden sächsischen Gemeinde- oder Gutsbezirk, der ärztlichen Beobachtung zu unterwerfen.

Zu widerstandlungen gegen vorstehende Verordnung oder die über die ärztliche Beobachtung etwa zu treffenden polizeilichen Anordnungen werden nach §§ 45 Ziffer 4 und 46 Ziffer 2 des Seuchengesetzes mit Geldstrafe bis 150 M. oder mit Haft bestraft.

Dresden, am 10. September 1913. 1176a II M 6386

Ministerium des Innern.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 15. September 1913.

— Herr Rorbachermeister Gottfried Schumann, hier, konnte heute das 50-jährige Jubiläum als Bürger der Stadt Riesa begehen. Aus diesem Anlaß sind ihm heute vormittag durch Herrn Bürgermeister Dr. Scheider und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Schönherz unter Ueberreichung eines Diploms die Glückwünsche der sächsischen Kollegien übermittelt worden.

— Es wird uns geschrieben: Für den Alldeutschen Verband, der kürzlich in Breslau seine Haupttagung abhielt, wird Dr. Ritter aus Mainz, sein 2. Geschäftsführer, diesen Sonnabend, den 20. September, 1/2 9 Uhr, in der Altstraße sprechen über: Oesterreich und die deutsche Weltpolitik. — Herr Dr. Ritter hat hier mit zwei früheren Vorträgen verdienten Beifall gefunden. Er sprach feilsend und kann begeistern. Der Gegenstand und die Zeitverhältnisse sollten ihm aus allen Kreisen zahlreiche Hörer zuführen. Der Besuch des Vortrages wird besonders den Mitgliedern anderer nationaler Vereine als Pflicht erscheinen müssen. Es ist zu erwarten, daß Dr. Ritter manche wertvolle Mittelung und Aufklärung zu den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan bringen wird, über ihre Bedeutung für das Deutschtum und die Gefahren der weiteren Entwicklung.

— Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes trat am Sonntag zu seinem Jahresfest und zur 25. Hauptversammlung zusammen. Obwohl als Tagungsort das abseits der großen Herrstraße inmitten einer hübschen Ackerkultur gelegene freundliche Städtchen Rommelsdorf gewählt war, erfreute sich die Versammlung eines starken Besuches. Die kommissarische Einmohner legten den Gästen gegenüber eine weitgehende Gastfreundschaft an den Tag. Die Reihe der Veranstaltungen leitete abends 1/2 6 Uhr ein Festgottesdienst mit Predigt des Pfarrers Friedrich Riesa ein. Abends fand weiter ein Familienabend mit Begrüßungen, Gesang und Ansprachen statt. Die Beratungen erfolgten am heutigen Montag. Dem hierzu vorliegenden von Pastor Plog-Birna erstatteten Jahresbericht des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes ist u. a. zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand dieses Verbandes 37071 beträgt, wozu noch die angeschlossenen Körperschaften und Vereine mit rund 20000 Mitgliedern kommen. Im Berichtsjahre 1912/13 sind neue Zweigvereine des Landesvereins in Burgstädt-Bartmannsdorf, Dersold L. u. und Ophlin und neue Ortsgruppen in Erfenschlag, Grünitz, Burkhardt-Schlegel, Oberhaindorf, Bräunsdorf, Kaufungen, Mühsdorf, Wittigsdorf, Oberpetersberg, Niederpetersberg, Janderode, Neumittelsdorf, Röhren und Wittmannsdorf ins Leben getreten. Das Bestandsregister schließt also mit 160 Zweigvereinen mit zusammen rund 57000 Mitgliedern ab. Was die Tätigkeit des Vorstandes anlangt, so beschloß sich dieser im Berichtsjahre in erster Linie mit der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes, die bekanntlich von einer Mehrheit des Reichstages beschlossen worden ist. Die entgegengesetzte lebhafteste Agitation gegen diesen Reichstagsbeschluß hat trotz starker Anteilnahme vieler Kreise der Bevölkerung dem erhofften Erfolg im Parlament nicht gehabt. Es wird deshalb zur Abwehr der Jesuitengefahr für das Deutsche Reich ein Protest an den Bundesrat und die sächsische Staatsregierung zu entsprechender Instruktion des sächsischen Bundesratsbevollmächtigten als einziges und leichtes Mittel allen Zweigvereinen vom evangelischen Bunde empfohlen. Weiter kommt der Jahresbericht auf die Angriffe des „Reichsboten“ auf den evangelischen Bund zu sprechen, kennzeichnet sie als unbedeutend und ermahnt die Vorstände der Zweigvereine, ein wach-

James Auge auf alle Abspitzerungsversuche, sofern sich solche auch in Sachsen fühlbar machen sollten, zu haben, obwohl bisher hier nur einzelne, fast ausschließlich alte Gegner öffentlich mit Namensunterzeichnung gegen den evangelischen Bund aufgetreten sind. Dem Präsidium des Bundes erteilte der Vorstand des Sächsischen Landesvereins in kritischer Zeit ein Vertrauensvotum. Nicht unerwähnt läßt der Bericht die vielörterte Rede des konservativen Landtagsabgeordneten Dr. Mangler-Freiberg in einer Verammlung des konservativen Vereins zu Gemahne in Sachen der Jesuitenfrage. Der Vorsitzende des Landesvereins vom evangelischen Bunde Superintendent Kröber-Birna und der Gemeindevorstand haben sich in entschiedenen Entgegnungen der Auffassung Dr. Manglers, daß die ganze Jesuitenfrage eine kirchliche Sache sei, entgegen gestellt. Besonders wird betont, daß die konservativen Landesvereine die Meinung Dr. Manglers nicht teilen. Der Verbandsrat des Landesvereins vom evangelischen Bunde hat zwar eifrig im Berichtsjahre gearbeitet, konnte aber teilweise wegen Mangel an stets verfügbaren Kräften, die erhofften Erfolge noch nicht verzeichnen. Das Präsidium des Bundes stellte das Ansehen der dauernden Stationierung eines Generalsekretärs in Sachsen. In den Zweigvereinen wurde lebhaft gearbeitet. Diese Tätigkeit stand hauptsächlich unter dem Zeichen der Jesuitenbekämpfung und der großen nationalen Erinnerungen des Jahres 1913. Was die evangelische Bewegung in Oesterreich, an was die evangelische lebhaften Anteil nimmt, betrifft, so teilt der Bericht hierzu u. a. mit, daß eine Deputation in das Elberfeld der sächsischen Pflegegemeinden zeigte, daß in diesem Elberfeld frisches Leben pulsiert. Verhandlungen über die Angliederung der Evangelischen von Lobositz und Umgebung an das Bistum Terebin führten vor kurzem zu einem Zusammenstoß dieser Glaubensgenossen. Das mehrere Jahre unbesetzt gewesene Bistum wurde mit dem Bistum Graupen vereinigt. Die zur Erinnerung an den ehemaligen kraftvollen Führer der evangelischen Sache in Oesterreich, den verstorbenen Joidauer Superintendenten D. Meyer, eingeleitete Sammlung zu einer D. Meyer-Stiftung hat mit einem Betrag von über 50000 M. in der Hauptstadt ihren Abschluß gefunden. Sachsen steht mit diesen Gaben für diese Stiftung in Höhe von 7988 M. unter den Landesvereinen des Evangelischen Bundes an erster Stelle. Der weltliche Hauptort aber stellte seine große Liebesgabe von 12000 M. der Meyer-Stiftung zur Verfügung. Die in diesem Jahre erstmalig fällig werdenden Zinsen dieser Stiftung fließen zu Zweidrittel der Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich zu. Für die nächsten Jahre sind Sammlungen zu einer Reformationsjubiläumsspende für 1917 geplant. Der Kassenbericht des Landesvereins für 1912 schloß mit 47607 M. in Einnahme und Ausgabe ab. 28800 M. der Einnahmen wurden an die Zentralkasse des deutschen evangelischen Bundes abgeführt. Der Jahresabschluß des Sächsischen Hilfsauschusses für die evangelische Kirche in Oesterreich für 1912 weist 51589 M. Einnahmen nach, die bis auf eine Reserve von 3000 M. und einen Kassenbestand von circa 2000 M. der evangelischen Kirche in Oesterreich zustoßen. Allein die Gehälter der Klare erforderten einen Aufwand von 37560 M.

— Von der Elbe. In der verflochtenen Woche hat sich der Wasserstand langsam, aber stetig verschlechtert, so daß am Sonnabend bereits wieder Pegelstände von 140 cm unter Null in Dresden bez. 74 cm unter Null in Riesa verzeichnet werden mußten. Ein weiteres Sinken des Wasserpiegels dürfte die zu Berg gehende Schifffahrt teilweise nötigen, Ablichterungen vorzunehmen, wodurch Verzögerungen naturgemäß unvermeidlich sind. Auch in der Vorwärtsschiffahrt waren wieder plötzlich eintretende Nebel einem schnellen Vormarsch entgegen der Fahrzeuge hier und da hinderlich. Der Verkehr auf dem Strom und an den hiesigen Umladeplätzen hat gegen die Vorwoche entschieden eine Zunahme erfahren. Die Stückgutankünfte im Hafen hätten ja wohl, um die vorhandenen Anlagen voll ausnützen zu können, noch sehr viel reichlicher sein können, doch waren sie immerhin so, daß fast ständig alle Kräne in Tätigkeit gehalten werden konnten. Eine Anzahlung Breter und verschiedene Partien feuergefährliche Güter wurden an den

Dienstag, den 16. Septbr. 1913, vorm. 10 Uhr sollen im hiesigen Versteigerungsraum, 1 rote Plüschpartitur, 1 gr. Trumeau, 1 gr. Ausziehisch, 1 Schreibtisch mit Sessel und 1 Salon-Sofalisch gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Entsprechend vorgebildeten Hilfsheizer zur Bedienung der Zentralheizung sucht  
Königl. Garnisonlazarett Riesa.

## Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindevorstand. Zinsfuß: 3 1/2 %

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Kostenlose Uebertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken. Geschäftszeit: Montags — Freitags 8 — 1 u. 3 — 5 Uhr. Sonnabends 8 — 1 Uhr u. 2 — 3 Uhr. — Strengste Geheimhaltung aller Einlagen. —

## Freibank Zeithain.

Morgen Dienstag früh 7 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines, geflocht, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.  
Der Gemeindevorstand.

## Freibank Seyda.

Morgen Dienstag, von nachmittag 5 Uhr an, wird Schweinefleisch verkauft, Pfund 50 Pfg.  
Der Gemeindevorstand.

Baumholzkränen am unteren Elblai ausgeladen. Tageweise mußten vereinzelte Rähme im Hafen, die dort nicht sofort abgehoben werden konnten, als Reserven vorgemerkt werden. Am Wochenanfang lagen Anmeldeungen in solcher Zahl vor, daß wenigstens für den Anfang der neuen Woche auf ein stilles Umschlagsgeschäft gerechnet werden kann. Der Getreideverkehr hat sich gegen die Vorwoche ebenfalls gehoben. Die Eingänge, die hauptsächlich wieder in Gerste und Mais bestanden, waren zwar noch nicht so, daß die Elevatoren hätten voll arbeiten können, doch war eine Zunahme der Verladungen unverkennbar. Vereinzelt Partien wurden wieder durch Ladegabeln oberhalb der Brücke entlastet. Für die nächste Zeit ist infolge der vorzunehmenden Herbstlandungen ein ziemlich lebhaftes Umschlagsgeschäft zu erwarten. Für die nächste Zeit ist infolge der Wandervertransporte ein Mangel an Packwagen bemerkbar, doch konnte wohl allenthalben durch die Bestellung von offenen Wagen ein Ausgleich geschaffen werden. Der Tagelohnverkehr ist unverändert flott geblieben, doch ist bei noch schlechter werdendem Wasser zu befürchten, daß die Eingänge infolge der zu gewärtigenden Abwasserzuschläge geringer werden. In der Berichtswache kamen lediglich Stückgüter zum Umschlag. Der Frachtmarkt ist nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen. Für die nächste Zeit werden in Hamburg größere Ankünfte erwartet, die, sofern nicht erneuter Wassermangel eine bessere Ausnutzung der Tragfähigkeit der Fahrzeuge zuläßt, die Marktlage sicher weiter bestärken dürften.

— Frau Missionar Oldewage, die früher in unserer Stadt als Lehrerin tätig war, wird am kommenden Montag, den 22. September, abends 8 Uhr im Saale des So. Junglingsvereins einen Lichtbildvortrag über die Mission in Deutsch-Ostafrika halten. Sie wird dabei über die mancherlei Zweige ihrer Tätigkeit, über die Leiden und Freuden der Missionararbeit berichten. Alle Freunde der Mission werden schon heute auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht.

— Der Ausschuss für Ferienwanderungen veranstaltet in den kommenden Herbstferien am 2. und 3. Oktober mit Knaben eine zweitägige Reise nach Leipzig. 1. Tag: Besichtigung des Völkerschlachtdenkmal mit Umgebung und nachmittags der Bauhaus-Ausstellung. 2. Tag: Gang durch die Stadt nach den Sehenswürdigkeiten Leipzigs, nachmittags Besuch des Zoologischen Gartens. Die Kosten betragen 3.75 M. Fahrer Herr Müller. Anmeldungen nimmt dieser bis spätestens Mittwoch den 24. d. M. entgegen. Näheres wird dann noch mitgeteilt.

— Eine Rabinetsorder Sr. Maj. des Königs verfügt, daß Offiziere, die einen Zivilberuf ergreifen, nicht mehr zur Disposition gestellt, sondern in den Pensionszustand versetzt werden. Den Anlaß dazu gab eine Klage gegen einen Redakteur gewordenen Offizier, der, weil er zur Disposition stand, nicht vom Zivil-, sondern vom Militärgericht abgeurteilt wurde.

— Radfahrer seien daran erinnert, daß für sie die Verpflichtung besteht, ihr Fahrzeug bei eintretender Dunkelheit mit hellbrennender Laterne zu versehen. Bei dem jetzt schon früheren Eintritt der Dunkelheit muß der Radler ganz besonders darauf bedacht sein, die Laterne mitzuführen. Unbeleuchtete Fahrräder bringen nicht nur den Fußgänger, sondern auch den Radler in eine ernste Gefahr.

— Die sächsische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der für die Handelswelt Interesse hat. Bekanntlich wies der 6. Januar, der Epiphaniastag, im

ganzen Königreich Sachsen als Feiertag angesehen, an dem sämtliche Geschäfte, Läden und Fabriken geschlossen haben. Am diesem Tage kamen also bisher die Geschäftsreisenden in Sachsen überall vor geschlossene Türen. In der letzten Session hatte nun der sächsische Landtag beschlossen, den Epiphaniastag künftig nicht mehr zu feiern, sondern als Werktag zu behandeln. Dieser Beschluß wurde feierlich in voller Uebereinstimmung mit den maßgebenden Handelskreisen sowohl, als auch mit den kirchlichen Kreisen gefaßt. Bemerkenswert ist nun, daß jetzt die sächsische Regierung trotz dieses Landtagsbeschlusses bestimmt hat, daß der Epiphaniastag auch weiterhin im Königreich Sachsen als Feiertag anzusehen ist. Die Regierung folgt damit einer starken Eirömung im wertvollen Volk, das für die Beibehaltung des Epiphaniastages als Feiertag ist.

**Wochenplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.** Opernhaus. Dienstag: „Der Evangelist“. Mittwoch: „Boccaccio“. Donnerstag: „Carmen“. Freitag: „Die Kremlanerin“. Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen“. Sonntag: „Undine“. Montag: „Der Klegende Holländer“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Judith“. Mittwoch: „Robert Guiskard“. „Die Torgauer Heide“. Donnerstag: „Gabriel Schillings Nacht“. Freitag: „Romödie der Liebe“. Sonnabend: „Die Journalisten“. Sonntag, zum ersten Male: „Erste Schwalbe“. Montag, zu Adlers Geburtstag: „Briny“.

**Röberau.** Am Freitag hielt der Fiskus für die Jahrhundertfeier und den Kornblumentag Abrechnung. Dabei ergab sich, daß der vorher nur schätzungsweise angegebene Reinertrag von 175 Mark weit überholt worden ist. In einer jährlichen Krankentrage konnten nämlich 220,42 Mark zurückgelegt werden. — Der Ertrag des Kornblumen- und Rosenverkaufes wurde unverändert in der Höhe von 906,45 Mark an den Militärvereinsbund abgeliefert.

**Stauchitz.** Der Obstverband steht jetzt auf voller Höhe. Es werden täglich etwa zwanzig Eisenbahnwagen Obst hauptsächlich Pflaumen, verladen. Demnach dürfte der Bahnhof Stauchitz in Bezug auf Obstverkauf in ganz Sachsen wohl an erster Stelle stehen.

**Leisnig.** Der unbekannte Betrüger, der seit einigen Wochen in Döbeln, Rostwein, Leisnig und Umgegend hygienische Fransschuhsartikel auf den Namen des Herrn Dentisten Müller-Döbeln verkaufte, ist verhaftet worden. Er war in Jschoppach aufgetreten und wurde von einer Frau, die er besucht hatte, dem dort anwesenden Gendarm übergeben. — Ferner ist der Dieb ermittelt und festgenommen worden, der dieser Tage in Klosterbuch eine Arbeiterbude erbrochen hat. Es war ein aus Lengsfeld gebürtiger Obstpläuder. — Mit dem Bau der neuen Gasanstalt ist vor kurzem begonnen worden. Er soll so gefördert werden, daß die Anstalt noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden kann. Der Kreisauschuß zu Leipzig genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme einer Anleihe der Stadtgemeinde Leisnig in Höhe von 500 000 M., die sich durch den Bau nötig macht.

**Rosfen.** Der früher beim hiesigen Stadtrate beschäftigt gewesene Rassenexpedit Richard Alfred Schönberger wird von der Kgl. Staatsanwaltschaft Dresden wegen Unterschlagung gesucht.

**Dresden.** Die Unternehmungen des Direktors Stosch-Sarrasin sollen mit denen des amerikanischen Schauspielers Müller vereinigt werden. Müller erwarb die Witwenkasse des kürzlich verstorbenen Obersten Cobby, die unter dem Namen Buffalo Bill bekannt ist; er besitzt im Staate Dakota umfangreiche Ländereien, die das Königreich Sachsen an Größe übertrifft und auf denen zahlreiche Indianerstämme angesiedelt sind. — In der Pflanzenschule Krug von Ribbawitz in Sachhausen bei Dresden erschien der 22-jährige Arbeitlose Max Schade, gebürtig aus Brügg in Böhmen, und verlangte seine Tante, ein Fräulein Edlich, zu sprechen, die in der Anstalt verpflegt wird. Die Dame ist vermögend. Er verlangte von ihr Geld. Als ihm dies verweigert wurde, schloß er sie nieder. Die Dame schwabte in Lebensgefahr. Der Täter wurde sofort verhaftet. — Zeitlich wurde die Oberleutnantswitwe Frau, geborene von Jenfer wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Ein unbekannter Gauner erschien darauf am Freitag bei der Frau in der Wohnung, bezeichnete sich als Gerichtsbeamter und teilte ihr mit, sie brauche die Gefängnisstrafe nicht zu verbüßen, wenn 300 Mark Buße gezahlt würden. Die Witwe ging auf den Vorschlag ein und bezahlte das Geld. Nur zu bald mußte sie erfahren, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen war. — In einer Fabrik auf der Zwickauer Straße kam vorgestern nachmittags ein in den zwanziger Jahren stehender Betriebsbeamter K. mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung. Der Beamte wurde dabei vom elektrischen Strom getroffen und festig zur Seite geschleudert. In der Fabrik weilten zufällig zwei Arbeiter, welche sich Würgengeräte ansehen wollten. Diese leisteten dem Verunglückten sogleich erste Hilfe, worauf der Transport mittels Automobils nach dem Krankenhaus in Friedrichstadt erfolgte. — Am Sonntagabend war in der großen Scheune des Gutsherrn Talheim in Friedersdorf Feuer ausgebrochen, welches bald auch auf das Wohnhaus übersprang und infolge der reichen Nahrung die in Brand geratenen Objekte völlig einäscherte. Der Schaden ist ein sehr erheblicher, wurde doch die ganze Ernte mit vernichtet. Die Entstehungsurache dürfte auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

**Kadoberg.** Eine große Anzahl von Familien der hiesigen Stadt haben an den Stadtrat das Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, daß ihre Töchter am Realgymnasium unterrichtet werden dürfen.

**Birna.** Am Freitag, an dem vor zwei Jahren sich im Elbflusse bei Posta das furchtbare Mandoverunglück ereignete, dem 10 Ochziger Mann zum Opfer fielen, wurde an dem Gedenkorte zu Posta durch eine Abordnung des Ochziger Manneregiments ein großer Lorbeerzweig mit Schleife

niedergelegt. Außerdem hatten sich auch noch Angehörige der Verunglückten an dem schlichten Gedenkstein eingefunden.

**Zittau.** Infolge Versagens der Steuerung geriet am Sonnabend nachmittags das von Oberwiesendort nach Zittau fahrende Auto des Klarztes Herrn Kramer aus Zittau von der Dorfstraße ab auf eine Wiese neben den Rittergutsgebäuden. Das Fahrzeug überschlug sich hierbei zweimal; die vier Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur erlitt eine unbedeutende Verletzung an der linken Hüfte, er konnte sich zu Fuß nach Zwickau zurückbegeben. Die übrigen Insassen, Herr Kramer und zwei Mitfahrende, blieben unverletzt. Das Auto wurde stark beschädigt; die Karosserie und die Vorderäder sind gänzlich verbogen.

**Reichenau.** Große Vollerlebenskräfte sind in letzter Zeit bei der Firma Willibald Lichtner hier selbst ausgeführt worden. Die Täter sind der in der Fabrik seit langen Jahren beschäftigte Arbeiter Felsmann und dessen Sohn aus Wegwalde, die in Krapau verhaftet wurden. Felsmann erzeute sich stets des besten Vertrauens seines Arbeitgebers, das er jedoch schwer zu täuschen verstand. Man erlachte ihn, als er gerade Spulen entwendete. Der Wert der entwendeten Wolle beträgt etwa 4000 Mark.

**Zänchendorf i. G.** Der Fleischermesser Mäzner von hier fuhr auf der nach Bengelsfeld führenden Straße an einem Baum an. Der Bauernswerte erlitt einen Schädelbruch. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

**Zugau.** Durch herabstürzendes Gestein verkrüppelt und schwer verletzt wurde auf dem Steinlofenwerk „Gottesegen“ der Bergarbeiter Albrecht von hier.

**Crimmitschau.** Der Geschäftsführer Emil Lange, bei Herrn Gutsherrn Deutsch-Thonhausen, der sich in die Schokolle seines im Gange befindlichen Wagens setzen wollte, fiel herab und wurde tödlich überfahren.

**Mulda.** Durch herabfallende Steinmassen wurden im hiesigen Steinbruch zwei Italiener getroffen. Der eine wurde getötet, der andere schwer verletzt vom Plage getragen.

**Zwickau.** Am Freitag wurde ein bereits vorhergekränkter 24-jähriger Landarbeiter von hier verhaftet, weil er versucht hatte, in einer hiesigen Gastwirtschaft ein falsches Fünfmarkstück auszugeben. Bei der Durchsichtung seiner Wohnung wurden Formen zur Herstellung von Fünf- und Zweimarkstücken, Fünfzigpfennigstücken und Kleinen Münzen, sowie das hierfür nötige Material gefunden. Offenbar hat man in dem Arbeiter denjenigen gefaßt, der in letzter Zeit wiederholt falsche Geldstücke hier in Umlauf gesetzt hat.

**(Neustadt i. Sa. (Hersprechmeldung.)** Der 19½ Jahre alte Buchhalter Pöndke aus Meerane und das 17 Jahre alte Dienstmädchen Feinle aus Niederneutrich, die ein Liebesverhältnis unterhielten, wurden gestern abend von dem früheren Geliebten des Mädchens, dem 18 Jahre alten Fabrikarbeiter Hertwig, aus Eifersucht überfallen und erschossen. Hertwig wurde in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt.

**Grünhainichen.** Beim Fortdrücken eines Wagens kam der Maurer Karl Schubert zu Fall und dabei unter die Räder. Der Wagen ging ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Plaue.** Lebendig verbrannt ist infolge Spielens mit Streichhölzern das dreijährige Töchterchen des Maurers Urban in der Neßbacher Straße. Ein anderes Kind schwabte in Lebensgefahr.

**Crimmitschau.** Freitag unternahm der Lehrer Oskar Müller von der 14. Bürgerschule in Leipzig-Connewitz mit seiner Mädchenklasse einen Tagesausflug nach Grimma und Großbothen. Auf der Landstraße von Kloster Rimböden nach Großbothen kam das Beschriftete des Grimmaer Grünwarenhändlers Fändel, dem ein schwerer Planwagen angehängt war, herangefahren. Trotz aller Verbote des Lehrers setzten sich einige Mädchen auf den Wagen des Händlers. An einer abfallenden Strecke vor Großbothen kam der Anhängewagen plötzlich in eine schnellere Gangart, so daß sich die Weichsel nach vorn schob und mehrere Mädchen von dem Wagen herabfielen, die nun von dem zweiten Wagen überfahren wurden. Der 14-jährigen Schülerin Schönstedt gingen die Räder über Hals und Brust, so daß sie sofort tot war. Einem zweiten Mädchen gingen die Räder über den Leib, und sie mußte schwer verletzt in einem Automobil unter ärztlicher Begleitung ins Leipziger Krankenhaus eingeliefert werden. Ein drittes Mädchen kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Ausflug wurde natürlich sofort abgebrochen.

**Leipzig.** In der in unserer Ausgabe vom 12. d. M. veröffentlichten Notiz, daß der Leipziger Rechtsanwalt Dr. W. wegen Verdachtes der Wechsellässigkeit verhaftet worden sei, erhalten wir von unterrichteter Seite folgende Mitteilung: „Ihre Notiz ist in der vorliegenden Form nicht zutreffend. Der Verdacht der Wechsellässigkeit liegt nicht vor, ist auch bisher von keiner Seite, insbesondere nicht von behördlicher Seite, geäußert worden. In der ganzen Erörterungssache ist von einer Wechsellässigkeit keine Rede. Vielmehr ist gegen den Verhafteten der Vorwurf erhoben, er habe die Eingliederung von Forderungen, insbesondere von Wechselforderungen, übernommen, obwohl er nach dem Umständen des Falles hätte annehmen können, daß diese Forderungen seiner Auftraggeber auf Falschspiel oder doch gewerksmäßigem Glücksspiel beruhten, was überdies gegenwärtig noch nicht einmal festgestellt.“ — Freitag vormittags verunglückte am Reubau des Hauptbahnhofes der am 1. Januar 1893 in Schnefeld geborene Maurer Otto Alfred Bimbert tödlich. Ihm fiel ein 24 Zentner schwerer Stein auf die Brust, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er nachmittags im Krankenhaus St. Jakob erlag.

**Großhainig.** Am Donnerstagabend brannte es in unserm Orte in dieser Woche zum dritten Male. Diesmal wurde das Stallgebäude der alten Unterschänke bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt, auch die dortselbst eingebauten anstoßenden Wohnzimmer der Familie

W. erlitten durch den Brand erheblichen Schaden, welcher aber von der Versicherung gedeckt wird. Infolge des dreimaligen Brandes haben die dort zur Miete Wohnenden aus Furcht vor weiterem Unheil ihre Wohnungen geräumt. Kleinkinder. Hier breiten sich jetzt Scharlach und Diphtherie bedeutend aus. In einzelnen Schulklassen fehlen schon bis 30 Prozent der Kinder. Todesfälle sind aber noch nicht zu verzeichnen.

**Rezdorf.** Der Flegelbesitzer Otto Justitz stürzte von einem mit Stumt beladenen Wagen so unglücklich auf die Straße, daß der Tod unmittelbar eintrat.

**Söhnitz.** Durch den Untergang des vom Sturm gerührten Aufschiffes „U. 1.“ sind zwei hiesige Familien in tiefe Trauer versetzt worden. Es sind dies die Familien der Frau des mit ertrunkenen Unteroffiziers Luz und dessen Schwester.

## Ein bürgerliches Hoftheater in Dresden.

Eröffnung des neuen Dresdner Hoftheaters.

Bei allen Beschreibungen und in Artikeln, die bis jetzt über das neue Dresdner Hoftheater erschienen sind, hat man eines Umstandes nicht Erwähnung getan, der verdient, ganz besonders in das richtige Licht gerückt zu werden, nämlich der, daß das neue Königl. Hoftheater, das am Sonnabend abend in vorgerückter Stunde zum ersten Male seine Pforten öffnete, ein bürgerliches Hoftheater im wahren Sinne des Wortes ist. Wenn auch „Königl. Hof“ das Theaterprojekt gelehrt, so hat aber seine Besonderheit die Entstehung und der Bau des neugeweihten Hoftheaters durch die bedeutsame Mitwirkung des Rates und der Bürgerlichkeit der Stadt Dresden erhalten. Hier ist ein in dieser Form bisher unbekanntes Zusammenwirken von Stadterwaltung und Hoftheater erfolgt. Das Hoftheater ist in die moderne lebendige Entwicklung eines großstädtischen Gemeinwesens hineingezogen worden. Die Stadt Dresden hat der Königl. Biolliste den Bauplatz zur Errichtung des Theaters zur Verfügung gestellt und darum kann man das neue Königl. Hoftheater mit vollem Rechte ein „bürgerliches Hoftheater“ nennen. — Dem ersten Schritt ging aber eine Entscheidung von noch größerer Tragweite voraus: die Gründung des Dresdner Theatervereins, der die Mittel für den Bau beschaffte und das Theatergebäude errichten ließ. Ohne ihn wäre es wohl auf lange Zeit hinaus der Generaldirektion unmöglich geblieben, in den Besitz eines neuen modernen Schauspielhauses zu gelangen. An der Spitze aller Faktoren aber stand ein Mann, der die treibende Kraft in der ganzen langjährigen Entwicklung gewesen, nämlich der Dresdner Oberbürgermeister Beutler, dessen neuestes und sicherlich zur Ausführung kommendes Projekt die Erhebung Dresdens zur „Universitätsstadt“ bekanntlich ist. Geheimrat Beutler hat mit größter Energie und mit einer alle Widerstände schrittweise überwindenden Klugheit das Werk der Theatergründung begonnen, fortgesetzt und zu einem guten Ende geführt. Ihm verdankt Dresden sein jetziges „bürgerliches Hoftheater“.

Um 9 Uhr erst begann am Sonnabend abend die feierliche Eröffnungsvorstellung des jüngsten deutschen Schauspielhauses. So sehr das neue Theater im Außenraum dem Betrachter nur als Zweckbau sich darbot, der die zarten Formen des gegenüberliegenden Zwingers drückt, so intim, anheimelnd und zugleich festlich ist doch das Innere gestaltet. Durch die weiten, den Verkehr begünstigenden Vorräume und durch den Zuschauerstuhl, der in milden, vornehmen Farben erglänzt, strömte schon eine Stunde vor Beginn ein erwartungsreiches Publikum. Man wandelte durch Gänge und Säle, man sah die Hofgesellschaft, die Minister in Zivil und Uniform mit all ihren schimmernden Orden, das diplomatische Korps, dann die Prinzenköpfe, das Prinzenpaar Johann Georg und ganz zuletzt den von der Mandoversonne gekrönten König Friedrich August, dem Oberbürgermeister Beutler das Abliche „Gott“ entgegenbrachte, eintreten. — Webers Jubelouvertüre, von Schuchmeisterhaft dirigiert, sendete die ersten wohlwollen Töne durch das neue Haus. Ein geistvoller, satirisch angehauchter jenseitiger Prolog von Herbert Gulenberg, das Guiskard-Fragment von Kleist und das historische Massenspiel „Die Torgauer Heide“ von Otto Ludwig erfüllten das Programm, in dem sich die besten Kräfte des Hoftheaters mit großem Erfolge betätigten. Weber, Kleist, Otto Ludwig, Gulenberg, Geister der Vergangenheit und der Mitzeit wurden gerufen, denen die Dresdner Hofbühne Liebe und Treue bewahrt. Die Stimmung im neuen Hause war eine froh bewegte, gelebte durch die Erkenntnis, daß das neue Hoftheater das dichterische Wort, dem es dienen soll, rein und klar vernehmbar bis in die obersten Ränge trägt.

Um die mittlernächtlige Stunde versammelte sich dann um den verdienstvollen Intendanten, den Grafen Seebach, im Prunksaal des „Europäischen Hofes“ eine illustre Gesellschaft aus der deutschen Theater- und Dichterswelt. An der Ehrenstafel hatten sich um den lebenswichtigen Gostgeber die Intendanten der deutschen Hoftheater und großen städtischen Theater gefaßt: Graf Hällen, Baron Wolf, Direktor Gregor-Wien, von Frankenstein, Graf Hochberg, Baron Buttlig. Gerhart Hauptmann hatte seinen Platz neben dem sächsischen Kultusminister Dr. Weh erhalten. Minister und Dramatiker besaßen sich in lebhafter Unterhaltung. Ob über das Dresdner „Puppenspiel“ konnten wir nicht ergründen. Auch der Schreiberhauer Karl Hauptmann, der in allernächster Zeit schon mit seinen „Wesensbildern“ im neuen Schauspielhaus zu Worte kommen wird, war Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens des Gostgebers. 22 Tische gruppierten sich um die Ehrenstafel. Jeder Tisch hatte seine berühmten Persönlichkeiten. Der Vorsitzende des deutschen Bühnenvereins, Graf Hällen, leitete in formvollendeter Rede die Dresdner Reden, den Grafen Seebach und dessen erlesene Künstlerkar, und der Verfasser von „Jantich der Narr“, Ernst Hardt, ergriß im Namen der deutschen Dramatiker das Wort, um Dank und Anerkennung für die Förderung des dichterischen Wortes auszusprechen. Es war weit über Mitternacht, als Deutsch-

lands Dramatiker und Theaterleiter das geistige Haus verlassen, Dr. H. v. Hl.

Im Ballaal des königlichen Schlosses fand Sonnabend mittig aus Anlaß der Eröffnung des neuen königlichen Schauspielhauses eine Festhochzeit zu 80 Gedeckten statt. In der Vorrede des noch bei den Mandoborn abwesenden Königs präsidierte Prinz Johann Georg. Geladen waren die hier eingetroffenen Intendanten und Direktoren der auswärtigen Bühnen und Stadttheater, das Präsidium des Deutschen Bühnenvereins, Vertreter der Stadt, der Vorstand des Theatervereins und die scheidenden Theaterkritiker Dresdens.

Aus aller Welt.

Piel: Die Witwe des Hutmachers Moll in Piel hatte das Unglück, daß beim Reinigen von Kleibern das Benzin Feuer fing und dadurch ein benachbarter Petroleumbehälter explodierte. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kurze Zeit darauf starb. — Prag: Bei der Marienbader Cholera-erkrankung handelt es sich lediglich um einen ganz vereinzelt eingeleiteten Fall. Da alle Vorkehrungen von den Behörden getroffen sind und eine vollständige Isolierung des Hauses durchgeführt ist, besteht nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung. — Brüssel: Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich in Witteren bei Gent. Ein Güterzug stürzte, als er eine Brücke über die Schelde passieren wollte, in den Fluß hinab, da die Brücke zur Durchfahrt für einen großen Handelsdampfer geöffnet war. Das Superpersonal konnte sich durch Abspringen retten. Der Materialschaden ist groß. — London: Die großen Waldbrände des französischen Vauvaises sind am Sonnabend ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war meilenweit sichtbar. Es ist durch Unvorsichtigkeit einiger Automobilisten entstanden, die brennende Streichhölzer weggeworfen haben. Die Behörden suchen nach den Brandstiftern. — Paris: Die Verhaftung des Deutschen Dienste auf dem Dampfer "Das de Calais" steht, wie die Untersuchung ergibt, in keinem Zusammenhang mit dem verschwundenen Perletoiletter. Die Gründe der Verhaftung werden von der Polizei geheim gehalten. — Lyon: Aus Hirminy kommt die Nachricht, daß eine Rettungsabteilung in Stärke von 22 Mann verschüttet worden ist. Von den 22 Verschütteten gelang es nach siebenstündiger, unausgesetzter Arbeit, 15 Mann völlig unverletzt wieder auszugraben. Die Eingekerkerten hatten in einer Höhlung einer Sohle Schutz gefunden. Sieben Mann werden noch vermißt. — Wien: Die Frau des ermordeten sozialdemokratischen Abgeordneten Schumier hat an den Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der sie bittet, er möge die Todesstrafe an dem Mörder ihres Mannes, Paul Kunstsch, nicht vollziehen lassen, sondern es möge die Todesstrafe in eine Kerkerstrafe umgewandelt werden. Zur Begründung dieses Gesuchens führt Frau Schumier an, ihr Mann sei Gegner der Todesstrafe gewesen und habe als solcher wiederholt Anträge an das österreichische Abgeordnetenhaus um Abschaffung der Todesstrafe unterbreitet. — Louviers: Bei einem Bahnübergang umweilt ein Zug mit einem von zwei Reisenden aus Paris besetzten Automobil zusammen, das vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen wurden getötet. — Quedlinburg: Der Ausbruch der Eisenbahnangestellten im Grubenbezirk von Rio Tinto dauert an. Die Zahl der Ausständigen beträgt dreitausend, man befürchtet, daß sie morgen auf fünftausend steigen wird. Eine Abteilung Gendarmen ist hier eingetroffen. Es herrscht Ruhe. — Santiago de Chile: In der Umgebung der Stadt ist ein bedeutendes Eisfeld aufgelagert entdeckt worden. — Marinsk (Gouvernement Tomsk): Vier im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindliche Insassen haben drei Gefängniswächter erlögt und sind geflohen.

Wasserstände.

Table with 10 columns: Ort, Hochwasser, Niedrigwasser, etc. and 2 rows of data.

Bermischtes.

Kampf zwischen Jagdhund und Faisch. Ein ungewöhnlicher Zweikampf wurde jüngst an den Küsten Englands ausgetragen. Eine große Molosser-Dogge bemerkte in einem großen Kämpel, der bei eintretender Ebbe sich gebildet hatte, einen kleinen Faisch. Sofort sprang der Jagdhund in das nicht allzu tiefe Wasser und ging auf den Raubfisch los und biß ihn verschiedentlich in die Seite, da der Faisch nicht Platz genug hatte, um sich zum Gegenangriff genügend vorzubereiten. Der Kampf zwischen den beiden Tieren wurde äußerst erbittert und blieb lange unentschieden. Immer wieder versuchte der Faisch sich auf den Rücken zu werfen, um seinen Feind beißen zu können, aber dies gelang ihm nicht, und so erlag er schließlich seinem großen Mutter Instinkt. Triumphierend schleifte ihn die Dogge ans Land, wo sein Herr über die seltene Beute nicht wenig erstaunte.

Hier wird summa rasiert. Die Fei-seure und Parfischneider Londons haben sich das Ziel gesetzt, die Welt zu verblüffen, sie haben beschlossen, künftig während der Fäntierung mit dem Rasiermesser und den Scheren unerbürdliches Stillschweigen zu bewahren und damit die nur allzu vielen Kunden lästige gewordene Tradition von der Jungensgewandtheit und der Redefreudigkeit des alten Figaro aufzuheben. Schon heute kann man in den Fenstern einer ganzen Anzahl von Rasierlons die auf den ersten Blick etwas wunderlich erscheinende Ankündigung lesen: "Hier wird summa rasiert" oder "Die Angestellten werden hier auf Grund ihrer Mächtigkeit und nicht auf Grund ihrer Jungensgewandtheit engagiert." Allen Anpreisungen von Haar-wässern und Pomaden, allen wortreichen Diskussionen über die Möglichkeit und die Zweckmäßigkeit gewisser Haartrachten, wird damit ein Ende gemacht und das oft unerwünschte persönliche Urteil des Friseurs über die von dem Kunden bevorzugte Haartracht unterbleibt. Und Individualisten der Friseur werden keine Wenteuer, wie sie einst Victor Capoul, der Pariser Erfinder der "Coiffure Capoul", erlebte, ertragen bleiben. Capoul mußte eines Tages seinem Friseur unten werden und betrat einen Salon eines wortreichen Figaro. "Welche Form der Frisur wünschen Sie?" begann der Haarhändler. "Nun," erwiderte der Kunde, "a la Capoul natürlich." Worauf der Friseur bedeutend den Kopf schüttelte und schließlich zu Capoul sagt: "Um, ich möchte Ihnen zu dieser Frisur

wirklich nicht raten, mein Herr, denn ich glaube nicht, daß Sie Ihnen bei Ihrer Kopfform und Ihrer Haarfarbe stehen würde..."

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. September 1913.

Roburg. (Bersprechembung.) Ein fürchtbares Explosionsunglück trug sich am Sonntag nach 10 1/2 Uhr auf der Mauer zu, als die Bewohner des Hauses bereits in den Betten lagen. Es ist auf einen Rohrbruch der Straßengasleitung zurückzuführen. Gasarbeiter waren unter Leitung des Gasmeisters gerade dabei, die Stelle des Rohrbruches zu ermitteln, als plötzlich im Innern des Hauses eine Explosion erfolgte, die das Haus in die Höhe hob und in sich zusammenstürzen ließ. Der städtische Gasmeister wurde weit fortgeschleudert und schwerverletzt vom Platze getragen. Die Feuerwehr löschte schnell den entstandenen Brand und nahm, unterstützt durch Militär, die Aufräumungsarbeiten in Angriff. Bis jetzt sind 8 Personen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen. Zwei Kinder sind tot. Man hat festgestellt, daß sich 10 bis 12 Personen unter den Trümmern befinden, die wahrscheinlich sämtlich tot sind.

Roburg. Nach der amtlichen Melldliste wohnten in dem eingestürzten Hause im ganzen 28 Personen. Darunter befinden sich eine Familie von Neben und eine Familie von vier Köpfen. Die Leiche der Frau des Hausbesizers Schupp ist vollständig verbrannt. Der Tod ihres Mannes ist wahrscheinlich im Schlafe erfolgt.

Jena. Bei Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitagess sprach nach Karl Liebknecht Troelsch-Johann. Er verteidigt seinen Vorschlag, gegen den Merkantilismus im Notfalle auch ein sozialistisch-freimütiges Ministerium zu bilden. Von der Emision-Belgien rühmt die Bildungseinrichtungen der deutschen Sozialdemokratie; die belgische Partei will die Rechte im Wahlrechtsrecht zu erweitern suchen. Der ungarische Vertreter Buchinger ergreift hierauf das Wort und weist auf die üblen Folgen der Balkansituation hin und gedenkt des uneingelösten Wahlversprechens in Ungarn. Der Schweizer Platten betont die Schwierigkeit, in einem demokratischen Staate den Arbeiter zu gewinnen; der Generalstreik sei zur Erhaltung bestehender Rechte nötig. Darauf sprach der Norweger Olisa; da er in seiner Muttersprache redete, gingen seine Worte den meisten verloren. Der Portugiese Pelago berichtete, daß die republikanische Regierung 200 Arbeiter wegen politischer Vergehen gefangen gesetzt habe, worüber die Versammlung mit lauten Pfuirufen quittierte; er erklärte, daß das neue Wahlgesetz ein Ausnahmengesetz gegen das Proletariat sei. Duzmans-Brüssel spricht im Namen des internationalen Bureau und erklärt, vor allem müsse die sozialdemokratische Einheit gewahrt werden, und auch Desterreich und England müßten sich diesem Gebote anschließen. (Siehe auch unter Deutsches Reich.)

Berlin. Der Lokomotivführer eines Borortzuges bemerkte heute früh zwischen den Bahnhöfen Weußelstraße und Jungfernheide eine weibliche Person auf den Schienen liegen, die sich überfahren lassen wollte. Er konnte den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringen. Als Bahnbeamte auf das Mädchen zugehen, ergriff es die Flucht und sprang von einer Brücke in den Kanal. Auch hier gelang die Rettung. Doch mußte die Lebensmüde in ein Krankenhaus überführt werden. Ueber den Beweggrund zur Tat verweigert das Mädchen jede Auskunft.

Berlin: Einen ausregenden Zwischenfall gab es gestern auf der Grunewald-Brennbahn. Im Hauptereignis des Tages, dem Gladiatorenpreis, hatte sich nach hartem Kampfe Santuzza den ersten Platz gesichert. Kaum hatte die Stegerin das Ziel passiert, als sie schwante und wie leblos auf den Rasen niederfiel. Allgemein war die Meinung verbreitet, daß das Pferd seinen Sieg mit dem Leben bezahle habe, aber die ärztliche Untersuchung ergab, daß es nur derartig überanstrengt war, daß es unfähig war, auch nur einen einzigen Schritt zu tun und vor Müdigkeit umgefallen war. — Essen a. d. Ruhr: Die beiden Söhne des Bahnhofsassistenten Kock in Melle im Alter von fünf und sieben Jahren gerieten unter ein Lastfuhrwerk, und beiden wurde der Kopf abgehauen. — Krakau: Die Drischast Stawka in Ostgalizien ist völlig von Flammen eingehüllt worden. Sechs Kinder kamen in Feuer um. — Petersburg: Aus Mladinowost wird gemeldet, daß ein Schneesturm in Stadt und Umgebung viel Unheil angerichtet hat. 17 Schüler, die sich auf einem Ausflug im Gebirge befanden, kamen um. — Genf: Eine aus den Herren Christ, Kapper, Wilkowski und Fräulein Dunsli bestehende Bergsteigerkarawane, die am Sonnabend morgen den Aufstieg auf den Picpalu versuchte, wird vermißt. Die Gesellschaft wurde am Sonnabend nachmittag zuletzt gesehen, als sie die Schutthülle von Diavolezza verließ und das erste Plateau des Picpalu erstiegen hatte. Unmittelbar darauf brach ein fürchtbarer Schneesturm aus, dem dichter Nebel folgte. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von den Touristen. Zwei Rettungs-kolonnen sind gestern abend nach dem Picpalu abgegangen. Man ist um das Schicksal der Gesellschaft sehr besorgt.

Johannisthal. Der französische Flieger Seguin ist um 6 Uhr 55 Min. zum Rückflug nach Paris aufgestiegen. (Siehe unter "Luftschiffahrt".)

Berlin. Der 18 Jahre alte Schreiber Franz Neudamm gab gestern nacht auf seinen Freund, den gleich-alterigen Schreiber Kühnert, mit dem er in Streit geraten war, aus einem Revolver drei Schüsse ab. Blutüberströmt brach Kühnert zusammen. In dem Glauben, den Freund geblüet zu haben, erschöß sich Neudamm darauf selbst.

Die Tollwutepidemie ist jetzt auch in den Preussischen Kreis eingeschleppt worden. In der Drischast Weißgast ist sie amtlich festgestellt worden. Ueber alle geborenen Welpen der Drischast ist die Hund- und Katzenpersone verhängt worden. — Wiesbaden. Nach einem schwülen Tage ging Sonnabend abend ein schweres Unwetter über den Taunus und den Rhein nieder. Der wolkenbruchartige Regen und der Sturm hatten Verlehrsstörungen zur Folge. — Erfurt. In der vorletzten Nacht entstand durch Umwerfen einer Petroleumlampe in der Wohnung des Rautschers Melner ein Feuer. Dabei verbrannten dessen beide Töchter im Alter von 4 und 1 Jahr odlig. Es steht fest, daß Melner die Lampe in schwerer Trunkenheit hingeworfen hatte. — Paris. In Caracassonne wollte gestern abend ein Sergeant einen Fliegerflug auf einem Militärdruppel unternehmen. Das Volk-Fliegerflug konnte jedoch nicht vom Boden loskommen, durchlöcherte eine Strecke von 200 Metern und sprang mitten in die umstehende Zuschauermenge hinein. Es sind drei Personen schwer und zwei leicht verletzt worden. — New York. Vor etwa acht Tagen wurde im Hudson-River die gesunkene Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Das Verbleiben dieses Leichens ist nunmehr geklärt. Ein gewisser Hans Schmidt wurde in voller geistlicher Tracht verhaftet. Der Name des Opfers ist Anna Kummel. Sie war früher bedienstet in der St. Bonifacius-Pfarrkirche, in der Schmidt damals im Amte war. Die Polizei sagt, Schmidt habe das Verbrechen eingestanden. Der Verleter ist im Jahre 1881 in Massachusetts geboren und nach seiner Ordination in der St. Elisabethskirche in Darmstadt tätig gewesen. Er soll im Jahre 1900 nach New York gekommen sein.

New York. Aus den bisherigen Ermittlungen scheint hervorzugehen, daß der Kaplan Schmidt niemals die Prieesterweihe empfangen hat. Er scheint sein Prieesteramt auf Grund gefälschter Papiere erlangt zu haben. Als man ihn festnehmen wollte, versuchte er einen Selbstmord. Er hat das Mädchen anscheinend getötet, als sich die Folgen des Verhältnisses bemerkbar machten.

Paris. Der Berliner Korrespondent des "Matin" istf anknüpfend an die Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn sich durch den Ton von König Konstantins Rede verletzt fühle, den Lesern des Blattes folgende Privatinformation auf, die er von einer hohen österreichischen Persönlichkeit erhalten haben will. Danach betrachtet man in Oesterreich die letzten Zwischenfälle als den Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen bringt. Man drücke sich in wenig schmeichelhaften Worten über den deutschen Bundesgenossen aus, dessen Haltung und Sprache beweiße, daß seine Politik von Größenwahn besessen sei.

Paris. Der Generalstabschef Joffre, in dessen Händen bekanntlich die Leitung der augenblicklich stattfindenden Manöver liegt, erklärte einem Redakteur des Matin über seine Eindrücke von den Manövern, daß der Gesamteindruck ein vorzüglicher sei, daß jedoch im einzelnen verschiedene Fehler begangen worden seien. So z. B. hätte es sich zweimal ereignet, daß die einzelnen Regimenter eines Armeekorps in höchst ärgerlicher Weise die Führung miteinander verloren hätten. Eine Division, der General meinte die 35., war eine Zeitlang odlig isoliert gewesen. In ähnlicher Weise wird die Taktik der Kavallerie zur Kritik Anlaß geben. Man hat Kavallerie zu weit von den Truppen, die sie decken sollten, aufgestellt, wodurch verschiedene Ueberraschungen entstanden sind.

Paris. In der Meldung der "Frankf. Zig." über die Unterzeichnung eines französisch-türkischen Abkommens zur Regelung finanzieller und wirtschaftlicher Fragen bemerkt der "Petit Parisien": Wir glauben zu wissen, daß dieses Abkommen binnen kurzem abgeschlossen werden wird, jedoch sind noch verschiedene Punkte zu erwägen. Insbesondere ist das Abkommen dem Abschlusse der türkisch-deutschen Verhandlungen, die in Berlin gepflogen werden, untergeordnet. Die Frage der französisch-türkischen Bahnen in Anatolien hängt mit der Frage der Bagdadbahn zusammen. Das französisch-türkische Abkommen wird sich erstrecken auf die Konzessionsverteilung für Eisenbahnen im östlichen Teile von Kleinasien und in Syrien an französische Gesellschaften, zweitens auf die Erhöhung der türkischen Zölle, die die türkische Regierung als unerlässlich für das Gleichgewicht des Staatshaushalts erklärt, und drittens auf die Genehmigung einer türkischen Anleihe von 700 Millionen in Frankreich. (Siehe unter Frankreich.)

Petersburg. Nach dem "Ruskoje Slowo" hat die Pforte einem französischen Konsortium den Bau einer 1440 Kilometer langen Eisenbahn in Anatolien konzessioniert.

Wien. Der Tolle Mullah fährt fort, England freundliche Stämme zu überfallen. Er hat Burao niedergebrennt, wobei sechs Eingeborene getötet wurden.

Queloa. Die Lage ist ernster geworden. Infolge des Streiks der Eisenbahnarbeiter im Rio Tinto-Bezirk haben nun alle Gewerke beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Damit wird heute die Zahl der Ausständigen auf 7000 steigen.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

Table with 2 columns: Name of instrument (e.g., Deutsche Reichsbank, Chemnitzer Werkzeug) and its corresponding rate.

Beize-Diskont 5 1/2 - 1/2 % - Tendenz: abgeschwächt.

## Vereinsnachrichten

**Schützen-Turnverein.** Mittwoch alle in die Turnstunde; nach derselben Hotel Stern, kleiner Saal. Da — ?  
**Kriegs „Sport“ i. S. d. T. S.** Dienstag abends 7/9 Uhr  
 Verlesung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Allgemeiner Beamtenverein.** Zusammenkunft Dienstag,  
 den 16. d. M., 7/9 Uhr im „Kaisler“  
**Berein für Naturkunde.** Mittwoch, den 17. September,  
 Exkursion nach dem Kanal und Glaubiger Busch.  
 Treffen um 2 Uhr an der Parkfreitreppe. Bei un-  
 günstiger Witterung wird die Wanderung auf den  
 20. September verschoben.

## Bekanntmachung.

Der Jagdpacht der Flur Niesä wird von Mittwoch,  
 den 17. bis Sonnabend, den 20. September bei Unter-  
 zeichnetem ausgehollt.  
 Das nicht abgeholte Geld fällt der Kasse wieder zu.  
 Niesä, d. 13. Sept. 1918. Ost. Hofmann, Jagdvorst.

## Kinder- Reform- Bettstellen Leute- Polsterbetten

Moderne Muster! Große Auswahl!  
**A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.**

**Neuheiten**  
 in Kostüm- und Kleiderstoffen  
 Balls- und Gesellschaftskleider, sowie sehr guten Körper-  
 samt in braun, schwarz und blau, empfiehlt sehr günstig  
 Rein  
**Frau Arnold, Goethestr. 87,**  
 Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

## Auktion.

Mittwoch, den 17. September a. c., vormittags  
 1/10 Uhr, kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz  
 hier selbst im Auftrage der Frau Anna Maret freiwillig  
 nachstehende neue Waren zur öffentlichen Versteigerung,  
 als: Herren-Sommerjoppen, Männerhosen, Maschinen-  
 blusen und Hosen, Männer-, Frauen- und Kinderhemden,  
 Schürzen für Frauen und Kinder, Unterhosen, Frauenstrümpfe,  
 Segelstiefel, Solipantoffeln, 3 Sommerpelzinnen, ferner  
 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kuchenteller, 1 Flur-  
 garderobe-Spiegel u. v. a. m.

Niesä, Hermann Scheibe,  
 Schulstraße 6, vereideter Auktionator und Taxator.

## Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1918 fällige

Coupons,  
 Dividendenscheine und  
 geloste Wertpapiere

Wissen wir bereits von heute ab speisenfrei ein.  
**Mündelsichere Anlagewert**  
 halten wir stets vorrätig.

Niesä, 5. September 1918.

## Riesäer Bank.

## Großer Verkauf von Milch- und Nutzvieh



alles prima Weidetiere — rein-  
 blütige oldenburgische Besenmarke-  
 rasse — Stammbuchtiere, als:  
 hochtr. junge Kühe u. Kalben,  
 Bullen, bedäufig, und junge  
 Bullen- u. Ferkelstücker, 6 bis  
 9 Monate alt, am Sonnabend, d. 20. Sept., in **Döbeln**  
 (Hotel Stadt Dresden). Bekannte reelle Bedingungen.

**Abhausen**  
 (Oldenburg).

**Achgelis & Detmers.**

NB. Bestellungen auch auf spätere Lieferungen  
 erbeten.

**Pa. böhm. Braunkohlen**  
 ab Schiff  
**A. G. Hering & Co., Niesä**  
 Telefon 50 — Elbstraße 7.

## Kirchennachrichten.

Niesä: Mittwoch, den 17. September 1918, abends 7/8 Uhr Bibel-  
 stunde im Pfarrhaussaal über Matth. 11, 1 ff. (Pastor Römer).

Sämtliche am 30. September bzw. 1. Oktober 1918  
 fällige

## Coupons und geloste Effekten

Wissen wir bereits von heute ab speisenfrei ein.

**Riesäer Filiale der  
 Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.**

## Herrenstoff-Neister

zu Anzügen und Hosen,  
 sowie auch sehr guter Samts  
 Manschetten sind wieder in  
 großer Auswahl eingetroffen  
 und verkauft dieselben zu  
 raunend niedrigen Preisen

**E. vorw. Motika,**  
 Neisters-Halle, Hauptstraße.

Heute frisch eingetroffen,  
 empfehle echte

**Kieler Sprotten  
 und Büdlinge,**  
 sowie hochfeinen  
**Blumentohl.**

**Georg Schneider,** Wettiner-  
 Straße 29,  
 gegenüber der Molkerei.

## Bücklinge

Heute abends frisch bei  
**G. Gräbe, Goethestr. 39.**

## Frische Kieler Bücklinge

empf. Fischhdlg. Carolinstr. 5.

## Speisefartoffeln

(Up to date), gut sortiert,  
 Str. 230 M., von 10 Str.  
 an billiger, stelle auf dem  
 Markt zum Verkauf und em-  
 pfehle **H. Korn,** Elbstr. 2  
 (Stadt Hamburg). Tel. 337.

## Pflaumen,

täglich frisch, zuckerreich, em-  
 pfehle billig im Zentner und  
 mengenweise  
**G. Gräbe, Goethestr. 39.**

## Pflaumen

im ganzen u. einzelnen gibt ab  
**H. Korn, Elbstr. 2.**

## Pflaumenmus

von schönen, reifen Garten-  
 pflaumen — hier eingekocht  
 empfiehlt

**Ernst Moritz,**

Hauptstr. 2.

Köpfe zum Füllen wer-  
 den angenommen.

„Warm zu empfehle ist Zuk-  
 ker's Patent-Medikal-  
 Seife gegen unreine  
 Haut, Mitesser.“

## Pickel,

Ärztchen, Puseln usw. Spe-  
 zial-Ärzt Dr. M. a St. 50 Pf.  
 (15% Iq) u. 1.50 M. (35% Iq,  
 stärkste Form). Dazu Zuk-  
 kooh-Creme (à 50 Pf., 75  
 Pf. etc.) in der Stadtapotheke,  
 in den Drogerien **H. V. Grun-  
 uide, Dr. Böttner, O. Förs-  
 ter, Parfümerie P. Blum-  
 menschein u. J. W. Thomas  
 & Sohn, Seifengeschäft.**

I gut erhaltene Bettstelle  
 mit Boden und 1 Fensters  
 tritt billig zu verkaufen  
**Bahnhofstr. 25.**

## I Gasthof

zu verkaufen **Sedanstr. 12, 3. r.**

## Hansa-Hotel

Gröba.  
 Morgen Dienstag  
**Einzugsschmaus.**

## Gasthof Mergendorf.

Mittwoch, den 17. September  
**Kaffeekränzchen**  
 mit musikalischer Unterhaltung.  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Barthel.**

## Volksfest Röderau.

Die Uneigennützigkeit, Opferwilligkeit  
 und der Gemeininn der Besucher  
 unser Festes, der Bewohner Rö-  
 deraus, der vielen Helfenden Damen  
 und Herren, haben es ermöglicht,  
 der Jahrhundertfeier und dem  
 Kornblumentage einen herzerheben-  
 den Verlauf und einen sehr befrie-  
 digenden finanziellen Erfolg zu geben.  
 Der Festausschuß sagt deshalb hier-  
 mit allen, die in irgend einer Weise  
 zum Gelingen des Festes beigetragen  
 haben, **herzlichen Dank.**

## Die Städtische Beamtenschule zu Nerchau

berichtet in 2jähr. Bejahung für die Gemeindebeamten-  
 Laufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekte frei.  
**Die Beamtenschuldirektion.**

## Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters

## Karl Hermann Bugge

sagen wir allen lieben Nachbarn, Freunden und  
 Bekannten für die vielen Beweise inniger Teil-  
 nahme, für den reichen Blumenschmuck, Grab-  
 geleit, gependeten Trost aus Gottes Wort und  
 Gesang unsern herzlichsten Dank. Besonderen  
 Dank seinen lieben Vorgesetzten und Mit-  
 arbeitern der Chemischen Fabrik v. Heyden,  
 sowie dem R. S. Militärverein Rönchrig und  
 Umgegend für Blumenschmuck und zahlreiches  
 Ehrengeleit. Alle diese Liebe hat uns reichen  
 Trost gebracht in unserm tiefen Leid. — Dir  
 aber, lieber Gatte und Vater, der du so un-  
 erwarteter von uns gingst, rufen wir tiefbetrübt  
 ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in dein  
 kühles Grab nach.

Rönchrig, am Begräbnistage, 12. Sept. 1918.  
 Die tieftrauernde Gattin **Bertha Bugge**  
 nebst Kindern, Mutter und allen Verwandten.

## Für die vielen Beweise liebevoller Teil-

## Frau Wilhelmine Gütze

geb. Gaja  
 sowie für die ihr in den letzten Jahren er-  
 wiesenen Wohlthaten sagen wir nur hierdurch  
 unsern herzlichsten Dank.  
 Weida, am 15. September 1918.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Achtung.**  
 Morgen Dienstag frisch  
 treffen frisch aus der See  
 in feinsten, heller Rordsee-  
 ware ein:  
**Schellfisch,**  
**Cadlin, Seelachs,**  
**Goldbrack,**  
 alles à Pfd. 20 Pf.  
**Clemens Bürger,**  
 Wild-, Geflügel-  
 und Fischhandlung.

**Russisch Brot**  
 feinstes Legebrot.  
 à Pfd. 120 Pf. Bruch  
 100 Pf. **H. Selbmann,**  
 Hauptstr. 83 u. Kaiser-  
 Wilhelm-Platz 11.

**Schellfisch (topflos)**  
**Rabliou**  
**Seelachs**  
 heute abends in lebendlicher  
 Ware direkt vom Fangplatz  
 eintreffend, empfiehlt zu bil-  
 ligstem Tagespreis  
**Carl Zigner,**  
 Gröba.

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**H. Jäger, Wilhelmstraße 2.**

Morgen  
**Dienstag,**  
 den 16. Sept.,  
 abds. 7/8 Uhr  
 Elbterrasse:  
**Vortrag**

des Herrn **Eberding-Gams-  
 burg.** Alle Kollegen wer-  
 den erwartet. Nichtorganisi-  
 sierte Kollegen bitte als Gäste  
 einzulassen. **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt vom Grabe  
 meines lieben Vaters, unser  
 guten Vaters, Schwieger- und  
 Großvaters

## Friedrich Ernst Morgenstern

sagen wir allen Verwandten  
 und Bekannten für den reichen  
 Blumenschmuck und die dar-  
 gebrachten Beweise der Teil-  
 nahme unsern herzlichsten  
 Dank. Insbesondere herz-  
 lichen Dank für die trostreichen  
 Worte und für die erhebenden  
 Gesänge am Grabe. Dir aber,  
 lieber Vater, rufen wir ein  
 „Ruhe sanft“ und „Gabe  
 Dank“ in die Ewigkeit nach.

Zeithain, d. 15. Sept. 1918.  
 In tiefer Trauer

**Henriette verw. Morgen-  
 stern** zugleich im Namen  
 aller Hinterbliebenen.

## Todes-Anzeige.

Gestern abends 7/9 Uhr  
 verschied sanft und ruhig nach  
 langen schweren Leiden mein  
 lieber Mann, unser guter,  
 treusorgender Vater, Schwie-  
 ger- und Großvater, Bruder,  
 Schwager und Onkel, der pens.  
 Bahnwärter

## Karl Heinrich Richter

Veteran von 1866, 70/71  
 im 72. Lebensjahre.  
 Dies zeigt mit der Bitte  
 um stille Teilnahme an  
 die trauernde Gattin  
 nebst Kindern.

Röderau, den 14. Sept. 1918.

Die Beerdigung findet  
 Donnerstag nachm. 3 Uhr  
 vom Trauerhause aus statt.

## Todesanzeige.

Gestern mittags 12 Uhr ent-  
 schied sanft und ruhig unsere  
 liebe, treusorgende, herzeng-  
 gute Mutter, Frau

## Christiane

**Emilie verw. Kreischmar**  
 geb. Rieman.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
 die trauernden Kinder.  
 Die Beerdigung findet Mitt-  
 woch, den 17. Sept., mittags  
 12 Uhr vom Trauerhause  
 aus statt.

Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.

## Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelabgabengesetz.

Die Bestimmungen zur Ausführung der am 1. Oktober in Kraft tretenden Reichsstempelabgaben von Gesellschaften und Versicherungen sind in der Sitzung der Bundesratsausschüsse für Zoll, und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beschlossen worden. Für den Gesellschaftsstempel ist schon jetzt auf Paragraph 8 des Reichsstempelgesetzes hinzuweisen, wonach für Gesellschaftsverträge, die vor dem 1. Oktober 1913 beurkundet sind, die bisherigen Bestimmungen maßgebend bleiben, so daß Aktien, die auf Grund eines solchen Gesellschaftsvertrages ausgegeben werden, den Effektenstempel auch dann zu entrichten haben und abzustempeln sind, wenn sie nach dem 30. September ausgegeben sind. Für die Erhebung der Versicherungsabgabe bieten die Ausführungsbestimmungen den Versicherungsgesellschaften eine weitgehende Möglichkeit, von der Verwendung besonderer Versicherungstempelbücher abzusehen und die Abgabe auf Grund der sonstigen Geschäftsbücher oder in einem Abrechnungsverfahren abzuführen. Den Verbindlichkeiten der Uebergangszeit ist besondere Rechnung getragen worden, indem die Vorschrift des Paragraphen 106 des Reichsstempelgesetzes über die Nachversteuerung der Prämienzahlungen aus der Zeit vom 1. April bis 30. September 1913 nur auf die innerhalb dieses Zeitraumes abgeschlossenen Versicherungsverträge oder Nachträge bezogen werden soll.

Hierzu wird uns noch geschrieben: Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz laufen auf eine Erleichterung des Erhebungs- und Berechnungswesens durch die Versicherungsgesellschaften hinaus und berühren den einzelnen Versicherten nur wenig. Dagegen wird er die Verteuerung seiner bisherigen Prämien durch die neue Reichsteuer sehr unangenehm bemerken, denn diese Verteuerung ist bei Feuer- und Einbruchdiebstahl und Glasversicherung recht wesentlich.

Bei der Feuerversicherung ist im Gesetz unterschieden zwischen Versicherung beweglicher und unbeweglicher Gegenstände. Zu den beweglichen gehören Mobiliar, Vieh, Ernte, Inventar, Waren, Maschinen etc.; zu den unbeweglichen Gebäude und eingebaute Anlagen, Maschinen und dergl. Für bewegliche Gegenstände beträgt nun künftig die Steuer 15 Pfg. für 1000 Mark Versicherungssumme, für unbewegliche nur 5 Pfg.

Die neue Steuer ist vom Versicherungsnehmer gleichzeitig mit der laufenden Prämienzahlung an die Versicherungsgesellschaft zu entrichten. Die führen sie durch die Landessteuerbehörden an die Reichskasse auf Grund der Ausweise ihrer Geschäftsbücher ab. Bei Zahlungsverweigerung tritt Zwangsvollstreckung bei dem Versicherten ein. Ist ein Versicherungsvertrag auf längere Jahre abgeschlossen und die seitherige Stempelabgabe bei Vertragsabschluß im Voraus bezahlt, so ist trotzdem von Beginn der nächsten Prämienzahlung nach dem 1. Oktober ab der erhöhte Stempel mitzuentrichten, wenn die Versicherung nach dem 1. April dieses Jahres eingegangen wurde. Nur Versicherungen unter 3000 Mark sind Stempel- und steuerfrei.

Bei der Einbruchdiebstahl- und Glasversicherung richtet sich die Höhe der Steuer nicht nach der Versicherungssumme, sondern nach den Prämien. Die Stempelabgabe beträgt hier 10 Pfg. für jede Mark Prämie.

Hier sind diejenigen Versicherungsnehmer im Vorteil, die Verträge auf längere Fristen mit dem üblichen Freijahr abschließen. Da sie im ganzen 10 Prozent der Prämie zu zahlen haben, so sind sie natürlich steuerfrei in dem prämienfreien Freijahre.

Aus dem allen geht hervor, daß die Verteuerung des Versicherungswesens erheblich wird, daß die Gesellschaften die Mehrkosten auf die Versicherten abwälzen genötigt sind. Dadurch nimmt die neue Reichsteuer einen unerwünschten antisozialen Charakter an und wird die genannten Versicherungsarten, deren Ausdehnung im volkswirtschaftlichen Interesse anzustreben wäre, erheblich belasten und beschränken. Das ist bei der Beratung und Verabschiedung der neuen Steuer im Reichstag auch allgemein zugegeben worden. Allein es fehlte an Geld und man konnte bei der notwendigen Erschließung neuer Steuerquellen nicht so wählerisch sein, wie es in der Theorie gefordert wird. Es bleibt also dem Versicherten nichts anderes übrig, als sich mit der unangenehmen Tatsache der Verteuerung ihrer Verträge auf bestmögliche Weise abzufinden.

## Deutscher Richtertag und Anwaltstag.

### Der Richter tag in Berlin.

In der Sitzung am Sonnabend, der wiederum die Ehrengäste bewohnten, und in der auch Staatssekretär Dr. Bischoff anwesend war, sprach Landrichter a. D. Prof. Dr. Kumpf-Mannheim über: „Der Richter und die Verbrechensbekämpfung im neuen Strafrecht“. Der Redner, der die Wichtigkeit einer gerechten und zuverlässigen Strafrechtspflege betonte, und die Mitarbeit der deutschen Richter auch an dieser Arbeit begrüßte, führte u. a. aus, heute müsse eine zweckmäßige Verbrechensverhütung verlangt werden. Dazu müsse das Strafrecht elastischer und zeitgemäßer sein und die Handhabung dem bei aller Geseßestreue innerlich selbständigen Richter einen gewissen Spielraum gestatten. Das Strafrecht der Gegenwart erfordere eine freiere Stellung des Richters zur direkten und wirksamen Bekämpfung der Verbrechen. Das moderne Strafrecht müsse nach wie vor um zuverlässigen Schutz der individuellen Freiheit bemüht sein und doch darüber wachen, daß zugleich das Staatsinteresse keinen Schaden erleide. Nach der modernen Auffassung hat der Staat nicht nur die Aufgabe, begangene Verbrechen zu bestrafen, sondern möglichst die Begehung zukünftiger Verbrechen zu verhindern. Das Strafrecht erweitere sich so zum Verbrechens-Bekämpfungsrecht. Dieser Entwicklung trage die Reformarbeit schon ziemlich Rechnung. Es müsse aber weiter gefordert werden, daß der Richter bei begründeter Beforgnis der Wiederholung einer strafbaren Handlung bestimmte Weisungen erteilen kann, die die Gefahr der Verbrechenwiederholung verringere, jedoch die persönliche Freiheit des Täters nicht schmälere, ihm keine unangenehmen Vermögensopfer zumute und auch nicht die Interessen Dritter verletze. Schließlich trat der Vortragende noch dafür ein, die Strafgesetze so zu gestalten, daß sie dem Richter die wahrhaftige und ungekünstelte Tatsachensfeststellung und die rechte Anwendung erleichtern. Das Gesetz müsse ferner die Fälle der realen und idealen Konkurrenz vereinfachen, kurz gesagt, das Strafrecht müsse so beschaffen sein, daß es den sittlichen und kulturellen Anschauungen der Gegenwart entspreche. Der Redner erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

Der Grundton der Debatte, die sich sehr lebhaft gestaltete, war, daß das Strafrecht der Gegenwart eine freiere Stellung des Richters zur gerechten und wirksamen Bekämpfung des Verbrechens fordere. Die Mehrzahl der Redner war der Ansicht, daß vor allem eine freiere Stellung des Richters, zum mindesten in der Straffrage verlangt werden soll. Ferner wurde betont, daß der Richter bei Strafprozessen auch die sozialen Verhältnisse berücksichtigen und die Zweckmäßigkeit der Bestrafung in Betracht ziehen soll. Unter anderem war Amtsgerichtsrat Riß-München der Ansicht, daß der Richter nicht immer nach dem Buchstaben des Gesetzes handeln soll, sondern der Zweckmäßigkeit entsprechend. Landgerichtsdirektor Bösch-Halberstadt wünscht, daß bei einem neuen Strafrecht berücksichtigt wird, ob und in welcher Form der Eid aufrecht erhalten bleiben soll. Die bestehenden Zustände seien unsozial und ungerecht. Amtsgerichtsrat Riß-Berlin fühlt sich der Öffentlichkeit gegenüber verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß das neue Strafrecht Maßregeln enthält, die von vornherein Verbrechen und Vergehen verhindern.

Schließlich gelangten verschiedene Anträge, die im allgemeineren eine freiere Stellung des Richters zur Bekämpfung des Verbrechens fordern, einstimmig zur Annahme. Des weiteren wird ein Antrag des Reichsgerichtsrats Dr. Lohse-Leipzig angenommen, der besagt: „Hat der Täter nachweislich in dem Glauben gehandelt, die Tat sei erlaubt, weil er sich über das Gesetz ober“



## Alles Mögliche!

in Kurzwaren, in Besätzen und Zutaten für die moderne Schneiderei zeigen wir Ihnen in unserem Geschäftshause in einer unerreichten Auswahl.

Der grosse Umsatz gestattet billige Preise.

## Modenhaus Riedel.

## Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck nicht gestattet.)

### 1. Kapitel.

Mit rauhen Stämmen und schweren Regengüssen hatte der Herbst begonnen, aber sein strenges Regiment währte nicht lange, die Sonne drang schon bald siegreich durch das finstere Gewöl, und wenn auch die Blumen verblüht waren, und die Bäume sich entlaubten, so schien es doch, als ob der Sommer noch einmal zurückkehren wolle.

In dem großen, sorgsam gepflegten Garten, der hinter der Jrenanstalt des Doktors Braumann lag, ergingen die Kranken sich unter der Obhut ihrer Wärter; der Doktor selbst, der mit scharf beobachtenden Blicken die Oberaufsicht führte, trat bald zu diesem, bald zu jenem Patienten, um einige freundliche Worte mit ihm zu wechseln.

Es war eine Privatanstalt, und Doktor Braumann stand in dem Ruf, daß er sich hohe Verpflegungspreise zahlen lasse, die größere Zahl seiner Patienten gehörte den besseren und vornehmsten Gesellschaftskreisen an; selbst aus fremden Ländern wurden ihm Gemütskranke und Nervenleidende zugeführt.

Beliebt war der Doktor gerade nicht, aber in Bezug auf die Leitung seiner Anstalt konnte man auch Reid und Mißgunst ihm nicht anhaben; an seiner Ehrenhaftigkeit zu zweifeln, dazu hatte er noch keine Veranlassung geboten, noch nie hatten die antiken Revisionen, die zu bestimmten Zeiten stattfanden, irgend etwas ergeben, was vor dem Gesetz oder vor den Augen der leichtgläubigen Welt ihn kompromittieren konnte.

Mit den Händen auf dem Rücken wanderte er langsam durch die schattigen Laubgänge, eine holde, schlanke Dame kam ihm entgegen.

„Die tolle Baronin!“ murmelte er leise, und es schien fast, als ob ein Zug von Verlegenheit über sein vordrin noch so heiteres Gesicht glitt. Sie war nicht mehr jung, aber noch immer eine schöne Erscheinung, ihre Toilette dunkel und einfach, aber elegant und geschmackvoll. Ein schwarzes Spitzen- und, das sie, gleich einer spanischen Mantilla, um den Kopf

geschlagen hatte, umrahmte das ernste, blasse Antlitz, die dunklen Augen blühten lebhafter, als ihr Blick auf den Arzt fiel, der mit einer leichten Verbeugung sie grüßte.

„Noch immer keine Nachricht?“ fragte sie, und das leise Wehen ihrer Stimme bekundete die innere Erregung.

„Keine, die Ihnen angenehm sein könnte, gnädige Frau,“ erwiderte er in bedauerndem Tone. „Sie wünschten, daß ich deshalb noch einmal bei Ihrem Herrn Schwager anfragen möge, ich habe es getan, der Herr von Dardoren antwortet mir, er habe von Ihrem Sohne nichts mehr gehört.“

„So lassen Sie mich endlich hinaus, damit ich selbst Nachforschungen anstellen kann,“ sagte sie zornig. „Was berechtigt Sie, mich hier gefangen zu halten? Nichts, als nur der Wille meines Schwagers.“

„Gnädige Frau, ich muß Sie dringend bitten, dieses Thema nicht weiter zu erörtern,“ unterbrach er sie ernst. „Ihre Voraussetzungen sind grundfalsch, ich würde Sie längst entlassen haben, wenn die Pflichten des Arztes es mir gestatteten. Sie waren zur Zeit Ihrer Aufnahme ernstlich krank, Sie sind es noch heute, wenn ich auch zugeben will, daß Ihr Zustand sich bedeutend gebessert hat.“

„Ich bin an Geist und Körper vollständig gesund!“ schnitt sie in rauhem Tone ihm nun das Wort ab.

„Sie glauben das, ich aber muß es besser beurteilen können,“ fuhr er fort, indem er eine kleine, goldene Tabakdose aus der Tasche holte, aus der er mit Behagen eine Zigarre nahm. „Und dann frage ich Sie, gnädige Frau, was wollen Sie beginnen, wenn ich Sie entlasse? Sie können Ihren Herrn Schwager zwingen, Ihnen eine Jahresrente zu zahlen; aber werden Sie sich damit begnügen? Sicher nicht, der alte Kampf wird wieder beginnen, und dieser Kampf um die Herrschaft reizt Sie auf.“

„Und wenn dies der Fall wäre, welchen Nachteil hätten Sie davon, Herr Doktor?“ fragte sie, das Haupt tragend erbeugend. „Als Mann von Ehre würden Sie in diesem Kampfe auf meiner Seite stehen, denn ich fordere nur meine Rechte, die mir vorenthalten werden; ich fordere sie in meinem Namen und im Namen meines Kindes.“

Der Doktor wiegte bedenklich das graue Haupt und klopfte mit dem Reifefinger auf den Deckel seiner Dose; sein Blick

war gedankenvoll auf das Haus gerichtet, auf das sie langsam aufschritten.

„Mich kümmern Ihre Familienangelegenheiten nicht,“ erwiderte er achselzuckend, „in meiner Absicht lag es nur, daß die Rücksicht auf Ihr geistiges und leibliches Wohl Ihnen selbst die Entlassung nicht wünschenswert machen kann. Ich bin für Sie verantwortlich, und diese Verantwortung verleiht mir, Sie zu entlassen, Sie ersuchen Sie wohl, wenn ich die Unterredung jetzt abbrechen, es scheint Besuch angekommen zu sein, ich werde gerufen.“

Er nahm mit einer Verbeugung Abschied und ging dem Wärter entgegen, der eben aus dem Haus getreten war.

„Sie suchen mich?“ fragte er.

Der Wärter nickte schweigend und überreichte ihm eine Karte.

„Doktor Hermann Steinfeld, Rechtsanwalt,“ las der Arzt. „Wo ist der Herr?“

„In Ihrem Kabinett.“

Der Doktor trat jetzt in das Haus; sein Kabinett lag im oberen Stockwerk, im Erdgeschoß befanden sich die Waderäume und Wirtschaftszimmer.

„Die tolle Baronin wird unbehagen,“ murmelte er, während er die Treppe hinaufstieg, „ich würde eine Patientin verlieren, die gut bezahlt, indessen, dafür finde ich wohl bald wieder Ersatz. Gewaltsam darf ich nicht einschreiten, wenn ich nicht den guten Ruf meines Hauses gefährden will, und ich sehe schon die Zeit kommen, in der sie laut und ungestüm ihre Entlassung fordern wird. Zwar bin ich berechtigt, solchem Verlangen eines Patienten energisch entgegenzutreten; aber bei dieser Dame möchte ich doch nicht meine Zukunft zu solchem Mittel nehmen, man kann ja nicht voraus wissen, wie die Verhältnisse in Zukunft sich gestalten werden.“

Er blieb vor der Tür seines Kabinetts stehen und fuhr mit der Hand einigemal ordnend durch das dicke, graue Haar; dann trat er ein.

Prüfend ruhte sein Blick auf der hohen Gestalt des Rechtsanwalts, auf dem ernsten, jugendlich feischen Gesicht, dessen Oberlippe ein schwarzer Schnurrbart schmückte, mit demselben prüfenden Blick ruhten auch auf ihm die dunklen Augen, die hinter den Gläsern der goldenen Brillen blühten.

dessen Anwendung nicht klar war, so kann der Richter für Strafverurteilung oder Freisprechung eintreten.“  
Hierauf schloß der Vorsitzende mit herzlichem Worten den Dank an die Teilnehmer, insbesondere den Staatssekretär Lisco, den 3. Deutschen Richtertag.

Zu den Verhandlungen des Deutschen Richtertages am Sonnabend wird uns noch geschrieben: Auch auf dem Gebiet der Rechtspflege und des Strafvollzuges hat sich mit der Zeit ein großer Anschauungswechsel vollzogen. Man betrachtet die Freiheitsstrafen nicht mehr als Sühne oder Rache des Staates für begangene Verbrechen, sondern als eine Entfernung des unsocialen Elementes aus der gefährdeten Gesellschaft, damit dieses während einer gewissen Zeit keine Straftaten begehen und sich nicht fortpflanzen kann. Ein wie früherer Zug durch unsere Richterwelt geht, beweisen die bedeutsamen Verhandlungen des in Berlin abgehaltenen Deutschen Richtertages. Oft ist im Laufe gegen die Rechtspflege der Vorwurf erhoben worden, daß sie wie eine Maschine arbeite, sich nicht genügend in die Seele des Angeklagten hineinversetze, oder aber, wenn sie dieses tut, insofern der allzu harten Gesetzesvorschriften nicht in der Lage ist, dem Einzelfall genügend Rechnung zu tragen. Bei der Erörterung des Themas „Der Richter und die Verbrechensbekämpfung im neuen Strafprozeß“ unterbreitete der Referent der Versammlung die These, daß die erfolgreiche und zweckmäßige Verbrechensbekämpfung in erster Linie die Anwendung eines elastischen und zeitgemäßen Strafgesetzes voraussetze. Der Richter will in dem kommenden Strafgesetzbuch freier gestellt werden, die Tatbestände elastischer fassen, einen weiteren Spielraum bei Festsetzung der Strafen und vor allem auch eine größere Zahl von Strafarten zur Verfügung haben, unter Umständen ermächtigt sein, von Strafen abzusehen. Der Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch sieht im Gegensatz zu dem Borentwurf eine Regelung des Rechtsirrtums auch bereits in dem Sinne vor, daß, wenn der Täter nachweislich in dem Glauben gehandelt hat, die Tat sei erlaubt, auf Todesstrafe oder Zuchthaus, sowie auf Ehrenstrafen, Aufenthaltverbot, Arbeitshaus oder Strafverschärfungen nicht erkannt werden darf. An die Stelle von Todesstrafe sowie von lebenslänglichem Zuchthaus tritt Gefängnis von 3-15 Jahren, an die Stelle von zeitigem Zuchthaus Gefängnis von gleicher Dauer. Bisher wurde der Rechtsgrundsatz, daß Unkenntnis des Gesetzes vor Strafe nicht schütze, im allgemeinen streng durchgeführt. Einen neuzeitlichen Geist verrieten die Anregungen, die hinsichtlich von Strafverhältnismäßigkeiten gegen mittelschwere Verbrechen gemacht wurden. Der Richter soll auch die Verbannung aus dem Wohnort, der Provinz usw. ausgesprechen in der Lage sein, wenn dadurch weitere Verbrechen verhütet werden können. Beispielsweise soll er die zwangsweise Lösung des Mietkontraktes anordnen können, wenn zwischen Nachbarn eine Schlägerei vorkommt und der Richter eine Wiederholung befürchtet. Ebenso soll er die Schließung von Läden zu bestimmter Zeit anordnen können, wenn z. B. ein Buchhändler gegenüber einer Schule durch Ausstellen unzüchtiger Bilder die Jugend anzulocken sucht. Nach den Worten des Professors Rumpff soll der Richter so in den Stand gesetzt werden, frisch in soziale Schäden hineinzugreifen, anstatt eine öde, schematische Weisheit zu betreiben. Es ist erfreulich, zu beobachten, wie die Richter ebenso wie die Rechtslehrer den Gegensatz, der — nach den vielen laut gewordenen Klagen zu urteilen — zwischen Volk und Rechtspflege sich aufgetan hat, nach Möglichkeit zu überbrücken bestrebt sind.

#### Der Anwaltstag in Breslau.

Die Verhandlungen des Deutschen Anwaltstages wurden Sonnabend früh 9 Uhr fortgesetzt. Man erörterte das Thema: „Die Ermittlung der Wahrheit im Zivilprozeß“. Hierzu lagen Gutachten vor dem

Seh. Justizrat Prof. Dr. Richard Schmidt und Justizrat Kofka. Als Berichterstatter hatten Heilberg-Breslau und Rechtsanwält Dr. Wittelschädt-Berlin folgende Leitätze aufgestellt: 1. Die Wahrheitsermittlung hat sich nur auf rechtlich erhebliche Ansprüchen zu erstrecken, soweit diese bestritten sind, vorbehaltlich der von Amtswegen zu berücksichtigenden Punkte. 2. Innerhalb dieser Grenze ermöglicht erst eine eingehende und genaue Ermittlung des Tatbestandes eine den recht- und wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Zivilrechtsfrage. 3. Innerhalb der strittigen Tatsache ist es unzulässig, wissenschaftlich unwahre Behauptungen aufzustellen oder wahre Behauptungen wissenschaftlich zu bestritten. Es empfiehlt sich, dies bei einer Vernehmung der Gegenseite ausdrücklich auszusprechen. 4. Die zweckmäßigsten Mittel zur Wahrheitsforschung sind die kontradiktorischen mündlichen Verhandlungen der Parteien, unterstützt durch eingehende Erörterung der Sach- und Rechtslage seitens des Gerichts unter Ablehnung der Eventualmaxime. 5. Die Mitwirkung der Anwälte ist eine erhebliche Erleichterung der Wahrheitsermittlung. Es ist erwünscht, daß von dem Recht zur Anordnung des persönlichen Erscheinens der Parteien im weitesten Umfange Gebrauch gemacht werde. 6. Die Gerichte dienen zweckmäßigerweise der Wahrheitsermittlung. Um umständliche Beweiserhebungen, allgemeinere Fassung der Beweisbeschlüsse, eingehendere Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen möglichst vor dem Prozeß vorzunehmen, ist eine Vernehmung der Gesetze dahin wünschenswert, daß bei Beweisbeschlüssen eine allgemeinere Fassung zugelassen werde. 7. Die unethische Vernehmung der Parteien als Beweismittel ist abzulehnen. 8. Dagegen ist zur Aufrechterhaltung der bisherigen Vorschriften und Aufhebung von Eiden bei der Annahme des durch Beschluß oder Urteil auferlegten Eides anstelle des formulierten Eides die Partei auf den Gegenstand des Eides eidlich zu vernehmen. 9. Der Beweis für eine bestrittene Tatsache kann auch durch Antrag auf Beiziehung einer behördlichen Auskunft angetreten werden. Die Behörde kann die Auskunft nur dann verweigern, wenn wichtige Gründe zur Geheimhaltung der Tatsache vorliegen. 10. Die Vorlegung einer Urkunde nach § 422 C. P. D. kann nur dann verweigert werden, wenn der Besitzer der Urkunde wichtige außerhalb des Prozesses liegende Gründe hat, die Urkunde nicht vorzulegen.

Dem Inhalt der Ansprache, die von Justizrat Heilberg und Rechtsanwält Dr. Wittelschädt vorgebracht wurden, wurde von der Versammlung Lob und Bewunderung gezollt. Beide Berichterstatter gingen von großen allgemeinen Gesichtspunkten aus und befaßten sich eingehend mit den Vorwürfen, die seit einiger Zeit gegen Partei und Rechtsanwält erhoben werden, und die man in Stichworte „Prozeßläge“ und „Prozeßbetrug“ zusammengefaßt hat. Sie prüften im einzelnen die Frage, inwiefern eine Wahrheitspflicht der Parteien und der Rechtsanwälte im Zivilprozeß durch die bestehende Prozeßordnung bereits gegeben, inwiefern eine Erweiterung der Vorschriften erforderlich sei; ob es notwendig sei, die Wahrheitspflicht besonders im Gesetz auszusprechen, oder ob es im Interesse der Rechtspflege wünschenswert sei, wissenschaftliche Unwahrheiten vor Gericht unter Strafe zu stellen. Beide Referenten statuierten eine unabhängige Verpflichtung zur Wahrheit, indem sie für die Partei wie für den Anwalt als unzulässig erklärten, im Zivilprozeß wissenschaftlich unwahre Behauptungen aufzustellen oder wahre Behauptungen wissenschaftlich zu bestritten. Die Diskussion erstreckte sich auf alle von den beiden Referenten vorgetragenen grundsätzlichen Gesichtspunkte und einzelne Fragen. Es kamen die Anhänger der verschiedenen Richtungen zu Worte, so insbesondere Wilbagen und Kofka, deren Gutachten von Seiten der Referenten mehrfach bemängelt wurden, weil es ihnen zu weitgehend erschien, in der Zulassung der Möglichkeit, wissenschaftlich wahre Tatsachen zu bestritten. — Diejenigen, die grundsätzlich in dem Hauptpunkte der

Wahrheitspflicht von den beiden Berichterstattern abwichen, fanden heftigen Ausdruck in den Ausführungen der Herren Jse und Kann, die ihre Anschauungen in folgendem Antrag formulierten, der an die Stelle der These 3 gesetzt werden sollte: „Der Anwalt ist zwar grundsätzlich verpflichtet, die Tatsache wahrheitsgemäß vorzutragen, die Erfüllung dieser Pflicht im Prozesse ist aber dem Takte und der Gewissenhaftigkeit des Anwalts zu überlassen. Dagegen empfiehlt es sich nicht, dies im Gesetze besonders zum Ausdruck zu bringen.“ Erwähnt sei noch ein Antrag des Justizrats Koppel-Berlin, der den Richtern nahelegen will, solche Fälle, die in der mündlichen Verhandlung den Anwälten vom Gericht vorgelegt werden sollen, ihnen vorher schriftlich mitzuteilen, damit sie Gelegenheit haben, sie sachgemäß zu beantworten, ein Antrag, der ohne weiteres angenommen wurde. Von sonstigen Rednern sei noch erwähnt Geheimrat Jakobsohn-Berlin, Hachenburg-Drulker, Seligsohn und Heinig.

Das Schicksal der Leitätze war, daß der Antrag, die Wahrheitspflicht im Gesetze auszusprechen, abgelehnt wurde.

#### Tagesgeschichte.

##### Deutsches Reich.

Der griechische Generalstabchef zu der Rede König Konstantins. Der Chef des griechischen Generalstabes, General Danglies, der augenblicklich an den französischen Manövern teilnimmt, hat dem Pariser „Temps“ über den Sinn der Rede König Konstantins in Berlin eine Erklärung abgegeben. Er sagt unter anderem: „Ich verstehe sehr gut, worauf König Konstantin anspielen wollte. Während des ersten Krieges gegen die Türken haben wir ohne Zweifel die deutsche Taktik der Planenumfassung angewendet. Auf diese Weise ist bei Sarandaporo der Tag durch unseren linken Flügel zu unseren Gunsten entschieden worden. Auch bei Verta hätte diese Taktik uns zum Erfolge geführt, wenn der Feind nicht schon vorher geslohen wäre. Ebenso hat unser linker Flügel bei Yeniga und bei Janina, auf dieselbe Weise ins Geseht gebracht, den türkischen Widerstand gebrochen. Auch in unseren Marschbewegungen sind wir der deutschen Taktik gefolgt. Daß diese Methode nicht schlecht sein kann, geht schon daraus hervor, daß augenblicklich auch einer der französischen Generäle bei den jetzigen Manövern sie verwendet.“

Eine Wendung in der Polenpolitik. „Kurier Rusow“ meldet aus Posen, daß sich dort Gerüchte über eine Wendung in der preussischen Polenpolitik erhalten. Der Oberpräsident der Provinz Posen, von Schwarzkopf, habe Kaiser Wilhelm II. und die führenden preussischen Kreise für ein wenigstens in der Form milderer Vorgehen den Polen gegenüber gewonnen, um die polnische Bevölkerung des Königreichs Polen voröhnlicher zu stimmen. Im Winter des Jahres 1912 habe die preussische Regierung erkannt, daß Österreich in dieser Beziehung vor Preußen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil voraus habe.

Beleidigungen gegen die deutsche Kronprinzen-Jacht. Der „Newyork-Gerald“ veröffentlicht einen Bericht des Kapitän O. Krieger, der die Jacht des deutschen Kronprinzen bei den Regatten in Wardle Head gesteuert hat. Es wird Klage geführt über die skandalöse Behandlung, die die deutschen Seeleute von dem amerikanischen Mob erdulden mußten. Kapitän Krieger sagte: „Ich werde mich bei dem deutschen Kronprinzen über die



Die nichtfettende Haarterème  
**KOMBELLA**  
In Tuben 60 u. 100 g  
Kleine Tube 20 g  
In allen Apotheken  
Druggisten u. Parfümerien

#### Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

„Was verhoffst du die Ehre?“ fragte der Arzt nach einem höflichen, aber kühlen Gruß.  
„Sollten Sie es nicht erraten haben, als Sie meinen Namen auf der Karte lasen?“ erwiderte der Rechtsanwalt.  
„Ich bitte um Entschuldigung, Ihr Name ist mir unbekannt.“  
„Meine Schwester weiß schon lange als Patientin in dieser Anstalt.“  
„Das muß ein Irrtum sein, ich erinnere mich nicht.“  
„Frau Baronin Adelgunde von Darboren ist meine Schwester; wußten Sie nicht, daß ihr Vater der General Steinfelder war?“  
Das Antlitz des Arztes war plötzlich blaß geworden, aber er verlor seine Fassung nicht, mit einer leichten Bezeichnung deutete er auf einen Sessel, dann nahm er vor seinem Schreibtisch Platz.  
„Nein, das kenne ich nicht.“ sagte er. „Sie haben sich früher weder schriftlich noch mündlich nach dem Befinden Ihrer Frau Schwester erkundigt, da muß es mich natürlich überraschen.“  
„Ich hatte meine Gründe, das zu unterlassen.“ unterbrach der Rechtsanwalt ihn, und es lag ein feindseliger Klang in dem Tone seiner Stimme. „Ich wollte zuvor meine Studien beenden und ein Amt haben. Als die Baronin in Ihre Anstalt gebracht wurde, pöhlte ich zwölf Jahre; seitdem sind allerdings zwanzig Jahre verstrichen, aber ich hatte in dieser Zeit mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, und so kam es, daß ich mich nicht früher mit dem Geschick meiner unglücklichen Schwester beschäftigen konnte.“  
„Und was veranlaßt Sie denn heute dazu?“ fragte er.  
„Der Vorfall, meiner Schwester die Freiheit zurück zu verschaffen.“  
„Sie werden diesen Vorfall nicht ausführen können, wenn ich die Entlassung der Patientin verweigere.“  
„Weil ich diese Weigerung voraussetze, habe ich mit meiner Forberung so lange gewartet, bis ich mit dem ganzen Familienrat meiner Person Sie unterstützen konnte.“

„Ich will offen mit Ihnen reden, Herr Doktor, will Ihnen die Waffen zeigen, deren ich mich bedienen werde, wenn Sie mir den Kampf anbieten. Freiherr Robert von Darboren, der Gemahl meiner Schwester, starb plötzlich; er hinterließ eine junge Witwe und einen Sohn im Alter von fünf Jahren. Haus Eichengraben ist Fideikommissgut; nach dem Familienstatut war der jüngere Bruder des Verstorbenen verpflichtet, die Vormundschaft, sowie die Verwaltung des Gutes zu übernehmen, bis zur Großjährigkeit des rechtmäßigen Erben. Dieser jüngere Bruder, Freiherr Kurt von Darboren, besaß nur eine geringe Apanage; ihm wäre das ganze große Vermögen zugefallen, hätte der Verstorbene seinen Sohn hinterlassen. Ich will zugeben, daß meine Schwester eine eigentümliche Natur war, sie konnte sich mit dem Schwager nicht verstehen, sie besaß ein lebensgefährliches Temperament und gefiel sich in Absonderlichkeiten, die ihr den Namen der toten Baronin eintrugen. Es mag dabei auch wohl manches gesüßlich vergrößert und in einem schimmernden Lichte dargestellt worden sein.  
Schlimm genug war es schon, daß der Baron darin eine Handhabe fand, die unbehagliche Schwägerin zu befechtigen, ohne das mindeste Aufsehen zu erregen. Das geschah, und da meine Schwester keinen Freund und außer mir keinen Verwandten besaß, so war sie schutzlos und hilflos.“  
„Halt, Herr Doktor!“ unterbrach der Arzt den Rechtsanwalt rasch und mit schärfer Betonung, „aus Ihren Worten spricht ein Verdacht, ja eine Anklage, die mich schwer beleidigt. Sie mögen wohl in Schauerromanen von Jrenhäusern gelesen haben, in denen vernünftige Menschen aus selbsttätigen Ursachen unter Mißhandlung gefangen gehalten und im Laufe der Zeit ihrer Vernunft beraubt werden. Derartige Häuser mögen in längst vergangenen Zeiten bestanden haben, heute können sie nicht existieren, und was meine Anstalt betrifft, so kann ich jeden Augenblick den Untersuchungsbeamten meine Zellen öffnen und meine Bücher vorlegen. Ich vermahne mich mit aller Entschiedenheit gegen den Vorwurf einer ungesegneten Handlung oder eines unumoralischen Bündnisses mit dem Baron von Darboren, und ich muß Sie ernstlich ermahnen, auf diese beleidigende Vermittlung nicht noch einmal zurückzukommen. Die Frau

Baronin wurde von ihrem Hausarzt hergebracht, sie ist dann hier beobachtet worden, und nicht ich allein, auch meine Assistentenärzte konstatierten, daß eine Weistesörung vorlag.  
Ich leugne nicht, daß ich die Familienmitglieder der gnädigen Frau kenne, sie haben nicht den mindesten Einfluß auf mich geübt, ebenso kann ich Ihnen durch meine Bücher beweisen, daß Herr Baron von Darboren für die Verpflegung dieser Patientin keinen höheren Satz gezahlt hat, als den, der für Patienten dieser Klasse stets von mir gefordert wird.“  
„Gleichwohl werden Sie zugeben müssen, daß in dieser Angelegenheit manches verdächtig erscheint.“ fuhr der Rechtsanwalt, an seiner Brille rüttelnd, fort. „Der Sohn meiner Schwester, der einzige rechtmäßige Erbe des Gutes, hat Haus Eichengraben verlassen müssen, er ist seitdem verstorben. Baron Kurt von Darboren betrachtete sich schon seit als Eigentümer, und doch hat er gesetzlich keine Berechtigung dazu, so lange die Witwe seines Bruders lebt.“  
Doktor Graumann spielte mit seiner Dose, die er rasiert in den weißen, wohlgepflegten Händen drehte, unter den buschigen Brauen hervor trat dann und wann ein lauernder Blick das ernste, ehrliche Gesicht des Rechtsanwalts.  
„Soviel ich weiß, hat Dagobert von Darboren vor etwa zehn oder elf Jahren in einer Kauferei das Unglück gehabt, einen Menschen zu töten.“ sagte er. „er mußte deshalb fliehen, seinem Onkel kann also nicht der Vorwurf gemacht werden, daß es in seiner Absicht gelegen habe, den unbehaglichen Erben zu beseitigen.“  
„Die Sache ist noch nicht aufgeklärt.“ sagte Steinfelder achselzuckend, „meine Untersuchungen haben ergeben, daß damals kein Totschlag, sondern nur eine Verwundung vorlag, und ich vermutete, daß meinem Neffen im ersten sinnverwirrenden Augenblick der Bestürzung nur die Wahl zwischen der Auswanderung und der Verhaftung gestellt wurde. Es mag sein, daß Sie keine Absicht entdecken können oder wollen, ich aber sehe sie und halte an meinen Vermutungen fest, die nach meiner Anschauung keiner weiteren Erklärung bedürfen.“  
„Und was haben diese Anschauungen und Vermutungen mit meiner Patientin zu schaffen?“ fragte der Arzt unwirsch. „Mich kümmern die Familienverhältnisse meiner Patientin nicht.“

bedeutsame Behandlung beklagen, die uns durch den Mob von Amerika zuteil wurde. Wir wurden wie Hunde behandelt und mit Früchten und sauren Eiern beworfen." In ähnlichem Sinne äußert sich Kapitan Jpson.

**Beschäftigung der Bestimmungen im Waffenhandel.** Die „Waffenhandels-Verordnung“ ergeht aus zuverlässiger Quelle, daß angeht die Vorgänge der letzten Wochen unter dem 9. September neue Verhandlungen der Bundesregierungen über das Verbot des freien Waffenverkaufs durch die Reichsgewerbeordnung eingeleitet worden sind.

**Die Arbeitslosenversicherung in Groß-Berlin.** Eine Versammlung von Vertretern Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim befaßte sich am Sonnabend auf Einladung des Berliner Magistrats im Rathaus zu Berlin mit der herrschenden Arbeitslosigkeit und den damit zusammenhängenden Fragen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Wermuth. Die Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes in Groß-Berlin stimmten darin überein, daß zur Zeit eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit besteht, und daß für den kommenden Winter eine Steigerung dieser unangenehmen Verhältnisse zu befürchten sei. Besonders schwer würden das Bau- und das Holzgewerbe und die damit in Zusammenhang stehenden Branchen betroffen. Die Einführung einer Arbeitslosenversicherung, etwa auf Grund des Genfer Systems, werde aber gerade dem Baugewerbe keine Hilfe bringen, da die in Frage kommenden Arbeiterorganisationen, von geringen Ausnahmen abgesehen, eine Arbeitslosenversicherung bisher nicht eingeführt haben und daher eine Zuschußleistung der Gemeinden, wie sie auf Grund des Genfer Systems geschieht, nicht erwarten können. In Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Deutschen Städtebundes war die Versammlung der Ansicht, daß es Aufgabe des Reiches sei, endlich auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung vorzugehen, und zwar zunächst für das Baugewerbe und die Branchen, die erfahrungsgemäß von Krisen und länger dauernder Arbeitslosigkeit betroffen werden. Es wurde beschlossen, eine Kommission an den Reichskanzler zu richten, zu deren Ausarbeitung eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt wurde.

**Die Arbeit der tropischen Grenzkommissionen.** Der Chef der französischen Grenzkommission Perquet hat dem „Matin“ über die Arbeiten der Grenzkommissionen einen längeren Bericht erstattet. Die deutsch-französische Kommission ist in der Festlegung der neuen Grenze fast überall einig geworden. Nur über gewisse Gebietsstrecken am Kongo und Ubanghi konnte eine Einigung noch nicht zustande kommen. Perquet bezeichnet diese Gebiete mit Biquers Du Congo et de l'Ubanghi und sagt weiterhin, daß die beiden Regierungen die Frage lösen werden, soweit zwischen der Kommission eine Einigung nicht erzielt werden könne. — Im übrigen sind die Arbeiten der beiden Kommissionen vollkommen programmgemäß verlaufen. Auf beiden Seiten hat man sich Mühe gegeben Streitigkeiten für die Zukunft auf dem Wege zu schaffen und die natürliche Grenze zu wählen, die sowohl von Eingeborenen, wie Europäern leicht erkannt werden kann.

**Deutsche Militärinstruktoren für China.** Der Ruf nach deutscher Waffen- und deutscher Kriegskunst hat im Ausland trotz häßlicher Abspreecheri während der Balkankriege an Klang nichts eingebüßt. Die Türkei hat sich, obwohl sie im ersten Balkankrieg schwer geschlagen wurde, wieder an die deutsche Regierung mit der Bitte um höhere Offiziere als Instruktoren gewandt. König Konstantin von Griechenland hat nicht Anstand genommen, die Siege seines Heeres der deutschen Taktik zuzuschreiben und jetzt kommt auch aus China die Nachricht, daß Yuan-schikai mit Deutschland ein Abkommen getroffen habe, durch das ihm die Dienste eines deutschen Generals mit sechs Stabsoffizieren und 200 Instruktionsoffizieren gesichert seien. Für die Durchführung dieses Planes sollen 4 Millionen Mark angelegt sein, wovon 1 Million für Krupp'sche Waffen und Munition bestimmt ist. Wahrscheinlich ist allerdings, daß, wenn deutsche Offiziere nach China gehen, auch Krupp-Material liefert. Es besteht in den verschiedensten Ländern, die auf fremdländisches Kriegsmaterial angewiesen sind, ein Zusammenhang zwischen diesem und den hinzugezogenen Instruktoren. Trotzdem ist die Pekinger Nachricht vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen. Man muß sich wundern, daß von diesem großen Projekt bis jetzt noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Zum mindesten ist die Meldung von dem bereits vollzogenen Abschluß des Uebereinkommens verfräht.

**Der sozialdemokratische Parteitag in Jena** wurde gestern abend um 6 Uhr mit einem als Totenfeier für August Bebel gedachten Konzert im Volkshaus eröffnet. Parteisekretär Weber-Jena begrüßt die Versammlung. Dann spricht Wollenbutz. Stehend über man seine Erinnerung an Bebel an. Ober-Berlin, Bod-Boisa werden einstimmig zu Vorsitzenden gewählt. Ebenso geht die Wahl der Schriftführer, und der Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommissionen glatt vor sich. Die Auslandsvertreter überbringen Grüße. Berner-Korff-Oesterreich mahnt, am Flammenschild des Zukunftsaales festzuhalten. Reich-Hardie verheißt eine große sozialistische Partei auch für England.

**Frankreich.** Der erste Teil der großen Wandver ist ohne Vorteil für eine der beiden Parteien zu Ende gegangen. Der linke Flügel der blauen Partei, der von General Pau befehligt war, trug einen leichten Erfolg davon, indem er eine feindliche Division abschneidet. Der rechte Flügel der blauen Partei geriet jedoch in Gefahr, weil seine Stellungen zu sehr von Truppen entblößt worden waren. Den Mannschaften waren außerordentliche Anstrengungen auferlegt worden, jedoch es zur Fortsetzung des Kampfes nötig gewesen wäre, Verstärkungen heranzuziehen. Der vorgezogene Wandvertag hat ein interessantes militärisches Schauspiel, da beide Heerführer Angriffswiese vorgingen. Die Haltung der Truppen war vorzüglich.

Wie der Konstantinopeler Lamin erzählt, haben Dschavid Bei und der französische Minister des Äußern Bichon ein

französisch-türkisches Abkommen unterzeichnet über die Eisenbahngesellschaften in Syrien, die Anwendung der Steuererhöher auf französische Staatsangehörige, die Zustimmung Frankreichs zu der vierprozentigen Zollerhöhung und eine Anleihe von 700 Millionen Franks, die nach dem November d. J. emittiert werden soll. Dschavid Bei wollte Sonnabend aus Paris nach Konstantinopel zurückreisen.

#### Dem Balkan.

**Die Konferenz der türkischen und bulgarischen Delegierten** am Sonnabend dauerte 2 1/2 Stunden. Ein offizielles Communiqué besagt: Es wurden Ansichten über die Grenzfrage ausgetauscht, wobei die von beiden Seiten vorgelegten Entwürfe geprüft wurden. Man konnte mit Genugtuung feststellen, daß man einer für beide Teile befriedigenden Lösung näher rückt. — Nach der Sitzung der Friedenskonferenz erklärte einer der Delegierten: Die Verhandlungen über die gesamte Grenzfrage haben Fortschritte gemacht. Dimotika und Kirkilisse bleiben noch Streitig. Auf türkischer Seite glaubt man, daß die Verhandlungen nicht vor dem nächsten Donnerstag zum Abschluß gelangen könnten.

#### Rußland.

Aus Anlaß einer Probemobilisation im Laufe des Septembers werden in vier Kreisen des Gouvernements Pskow, teilweise in drei Kreisen des Gouvernements Witebsk und in einem Kreise Litlands die Reservisten einberufen.

#### Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Mexiko City stellten sich die Rebellen einer Kolonne unter General Pedro Oreola am Dienstag in der Nähe von Magtorena (?) in Sonora entgegen, die auf Vornarich nach Hermosillo begreifen war. In dem Kampfe sollen 300 Mann der Bundesstruppen und 200 Rebellen gefallen sein. Der Ausgang des Kampfes wird von der Regierung als ein Sieg der Bundesstruppen betrachtet, da sich die Rebellen zurückzogen und viele von ihnen zu Gefangenen gemacht wurden.

#### China.

Aus Peking wird gemeldet, die chinesische Regierung ließ vorgestern abend dem japanischen Botschafter die Mitteilung zukommen, daß sie die Forderungen Japans wegen der Zwischenfälle in Manting und Panlan erfüllen und am Montag eine entsprechende formelle Note überreichen werde. Des weiteren wird jedoch erklärt, daß China sich mit der amtlichen Entschuldig des Generals Chang Hsun nicht einverstanden erklären könne. Die chinesische Regierung möchte den Eindruck vermeiden, als ob diese Abberufung unter dem Druck der japanischen Forderungen erfolgt sei. Sie müsse diese Maßnahme treffen, um die Ruhe im Innern des Landes aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde scheint es fraglich, ob die diplomatischen Schwierigkeiten Japans und Chinas bereits ein Ende gefunden haben.

In russischen diplomatischen Kreisen besteht das Gerücht, daß Japan die Gelegenheit benutzen werde, das Kwangtung-Gebiet in China zu annektieren.

### Kunst und Wissenschaft.

**Das größte deutsche Volkstheater.** In Berlin ist am Sonntag der Grundstein zum größten Volkstheater gelegt worden, das Deutschland haben wird. Es wird über 2000 Personen fassen und schon im September 1914 eröffnet werden. Vorkreisler ist der Verein Neue Freie Volksbühne, der mit über 50 000 Mitgliedern die größte Organisation seiner Art ist. Man darf diesen Tag als einen Gedenktag in der deutschen Theatergeschichte bezeichnen und zwar auch in politischer Beziehung. Seit Bruno Wille 1890 die Freie Volksbühne gründete und 1892 die Neue Freie Volksbühne, beschäftigte sich der Polizeipräsident von Berlin immer wieder mit dem Verein. In einer Erklärung hieß es einmal: Weil dieser Verein die Volkserziehung in bestimmter Richtung beeinflusst, ist er eine öffentliche Angelegenheit. Die Mitglieder sind fast durchweg keine Leute. Die haben es also hier zugleich mit einer sozialen Organisation zu tun. Wie sehr ihre Bestrebungen in Berlin gesiegt haben, zeigt, daß der Berliner Magistrat ihr einstimmig ohne große Debatte eine Hypothek von zwei Millionen Mark bewilligt hat. So etwas ist allerdings noch nicht dagewesen. Der Verein selbst hat in den letzten Jahren gegen 1/2 Millionen Mark als Hausfonds gesammelt in der Weise, daß die kleinen Leute bei jeder Vorstellung 10 Pfennige als Haussteuer darauf zahlten. Bisher fanden ihre Vorstellungen in einem eigenen kleinen Theater, dem ehemaligen Holzgogenschen, sowie auf zehn Berliner Bühnen statt, die sie pacheten und auf denen für die vielen Abteilungen die Vorstellungen der Reihe nach vor sich gingen. Als in München vor nicht langer Zeit in der großen Ausstellungshalle Volksvorstellungen vor den Massen veranstaltet wurden, indem man durch Abkommen mit den Gewerkschaften tausenden von Arbeitern den blühen Besuch ermöglichte, wurde dies als Neuerung gepriesen. Man vergaß die großen Organisationen, die das längst getan hatten. Neben der Neuen Freien Volksbühne existiert in Berlin noch die alte Freie Volksbühne, auch mit einigen 10 000, und in Wien eine ähnliche Organisation mit 10—20 000 Mitgliedern. Weber andere Wege gehen die Volks- und Wandertheater der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin und des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung in Frankfurt a. M., die nach dem Prinzip der Dezentralisation das Volk in den kleinsten Städten aufsuchen. Jedensfalls ist die Zentralisation solcher Massen von Theaterbesuchern, wie die Neue Freie Volksbühne sie leistet, achtunggebend schon in technischer Hinsicht. Wenn sie es versteht, gebührend auf die nationale Geistförderung Rücksicht zu nehmen, dann kann der Verein, auch ohne Kämpfe gegen Jenos und Polizeipräsident, in seinem neuen Heim großen Segen entfalten.

Eine deutsche Gemädegalerie nach Amerika verkauft. Der deutsche Kunstbesitz hat einen bedeutenden Verlust erlitten, die Sammlung des vor einiger Zeit verstorbenen Herrn de Ridder in Cron-

berg im Taunus ist um 8 Millionen Mark durch Vermittlung des Pariser Händlers Kleinberger nach Amerika verkauft worden. Die Sammlung war eine der bedeutendsten deutschen Privatgalerien und enthielt besonders Werke von niederländischen Meistern des 17. Jahrhunderts, unter anderem zwei Bilder von Franz Hals, drei von Rembrandt und zwei von Rubens. Auch Pollock, Terborch, van Dye und Peter de Foghe waren sehr gut vertreten.

Ein Kino unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die gewaltige Entwicklung des Kinowesens hat die Notwendigkeit einer Kinogenzurl bargetan, deren Zentralstelle sich im Berliner Polizeipräsidium befindet. Hier befinden sich zwei, regelrechte Kinos, zu denen jetzt noch ein drittes kommen soll. In ihnen werden während des ganzen Tages den Beamten die für die Dienstlichkeiten bestimmten Filme vorgeführt. Die Zensoren greifen unbarmherzig ein, wenn eine gar zu blutrünstige Mordtat ausgemalen ist und verordnen damit sehr oft den Filmfabrikanten das beste Geschäft. Die Zensur wird von sechs, einander ablösenden Beamten, an deren Spitze Professor Karl Brunner steht, ausgeübt.

### Sport.

#### Luftschifffahrt.

Der deutsche Flieger Friedrich ist vorgestern abend auf dem Flugplatz von Hendon in England eingetroffen, nachdem er von Calais aus ohne Zwischenlandung dorthin geflogen war.

Ein rumänischer Flieger abgestürzt. Sonnabend nachmittag stürzte der rumänische Flieger Aurel Blacu bei Banesti im Distrikt Brahowa mit seinem Flugzeug ab und war sofort tot.

Die Opfer der Flugkunst. Nach einer Zusammenstellung des Standes betrug die Zahl der Opfer an Menschenleben, die die Flugkunst seit dem Todessturz des amerikanischen Leutnants Selfridge, der 1908 bei einem Flug mit Curtiss Wright das Leben verlor, bis zum letzten Donnerstag nicht weniger als 848 Tote. Im Jahre 1909 forderte die Flugkunst 3 Opfer, 1910 bereits 29, 1911 78, 1912 117 und dieselbe Ziffer von 117 Toten hat das Jahr 1913 am letzten Donnerstag erreicht. Von den 848 Opfern der Flugmaschine entfielen 96 auf Frankreich, 78 auf Deutschland, 51 auf Amerika, 37 auf Groß-Britannien, 23 auf Italien, 21 auf Rußland, 8 auf Oesterreich-Ungarn. Die Schweiz verzeichnet hat jetzt insgesamt 6 Opfer, Belgien 5, Griechenland, Japan und Argentinien je 3, Rumänien und China je 2 und Brasilien, Peru, Holland, Chile und Montenegro je 1 Tote. Bei dieser Liste darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Zahl der Flieger in viel größerem Maße zunimmt als die der Opfer und daß die Todesopfer im Verhältnis zu den zurückgelegten Entfernungen stetig abnehmen.

Paris—Berlin ohne Zwischenlandung geflogen. Auf dem Flugplatz Johannisthal gab es Sonnabend nachmittag eine Ueberraschung. Kurz nach vier Uhr bemerkte man plötzlich in der Richtung der Hübberig einen german-Doppeldecker, der immer näher zu kommen schien. Der Erwartende um 4,21 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal. Die anwesenden Piloten mußten sich überzeugen, daß der Angewandte der französische Flieger Seguin war, der von Paris nach Berlin geflogen war und zwar ohne Zwischenlandung gemacht zu haben. Der Flieger bewies sich mit diesem Flug um den Pommerapokal. Seguin beobachtete gestern nach Rußland weiterzukommen.

#### Radsport.

Radsport. Blumenorso. Gestern nachmittag fand der vom Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs veranstaltete Radsport-Blumenorso im königlichen Großen Garten statt. Das schönste Sonnenwetter begünstigte die Veranstaltung, und als um 1/4 Uhr die geschmückten Radsportler den Zug um den Palaststeil und das Palais des Großen Gartens begannen, da waren die Tribünen reich besetzt und waren die Wege von einer dichten Menschenmenge umfäumt, die mit Hochrufen die läufige Aufsicht betrachteten. In der Hauptstraße waren es natürlich schiffliche Radsportvereinigungen, die sich an der Veranstaltung beteiligten, und unter diesen war besonders stark Dresden und Umgebung vertreten. Aber auch das „Ausland“ hatte Vertreter entsandt: aus dem benachbarten Preußen waren Vereine aus Rudenwalde, Spandau, Potsdam und Berlin erschienen, um sich an dem Corso zu beteiligen. Die erste Rundfahrt war die offizielle, die für die Wertung bei der Preisverteilung in Betracht kam. Während der zweiten und dritten Runde wurden dann die Radsportler und Radsportlerinnen lebhaft mit Blumen beworfen, und ein jeder hatte Gelegenheit, seine besondere Gefälligkeit zu zeigen im Auffangen der ihm oder seinem Nachbar oder seiner Nachbarin zugehenden Blumen. Besondere Heiterkeit erregte der Vordermann eines Sechserbandens, der seine Hände nicht freimachen konnte und daher sich die Blumen in den Mund stecken ließ, wo er sie eine Weile mit seinen Zähnen festhalten mußte. Kurz nach 4 Uhr hatte die Veranstaltung, die allgemeine Freude erweckt hat, ihr Ende erreicht. Die Preisverteilung fand gestern abend im Anschluß an ein Ballportfest in der Halle der Ausstellung statt.

### Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 25. August bis mit 21. September 1913.

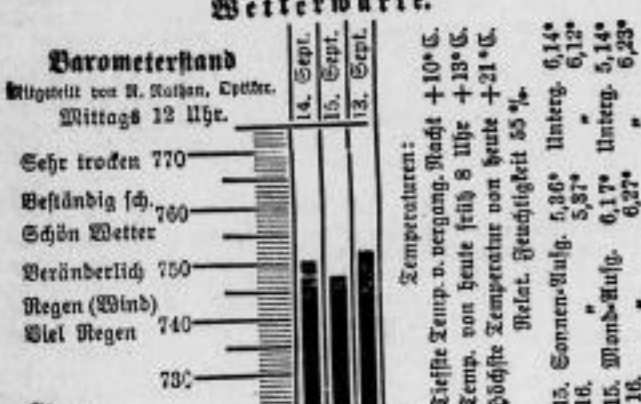
Ab	Nach	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
ab Mühlberg	—	6.30	10.35	—
• Mühlberg	—	6.55	11.00	—
• Dresden	—	7.20	11.25	—
• Straßla	—	7.40	11.45	—
• Sächs.-Böhmen	—	8.00	12.05	—
in Riesa	—	8.35	12.40	—
ab Riesa	7.35	10.55	1.35	5.15
• Mühlberg	7.55	11.15	1.55	5.35
• Dresden	8.10	11.30	2.10	5.50
• Riesa	8.20	11.40	2.20	6.00
• Riesa	8.35	11.55	2.35	6.15
• Riesa	8.40	12.00	2.40	6.20
• Riesa	8.50	12.10	2.50	6.30
• Riesa	9.00	12.20	3.00	6.40
in Riesa	10.15	1.40	4.20	8.00
in Dresden	1.00	4.25	7.10	9.30
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15
• Riesa	6.45	9.35	1.30	4.15
• Riesa	7.25	10.15	2.10	4.55
• Riesa	7.35	10.25	2.20	5.05
• Riesa	7.40	10.30	2.25	5.10
• Riesa	7.45	10.35	2.30	5.15
• Riesa	7.50	10.40	2.35	5.20
• Riesa	8.00	10.50	2.45	5.30
• Riesa	8.05	10.55	2.50	5.35
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.00
ab Riesa	9.15	11.30	—	6.15
in Sächs.-Böhmen	9.30	11.45	—	6.30
• Dresden	9.45	12.00	—	6.45
• Dresden	9.55	12.10	—	6.55
• Dresden	10.05	12.20	—	7.05
• Dresden	10.30	12.45	—	7.30

**Marktberichte.**  
 Diab. 13. September. 1 Mio Butter 2,60 — 2,80 M.  
 Weizen, 13. September. 1 Mio Butter 2,60 — 2,70 M.  
**Sandwirtschaftliche Warenpreise in Großhain**  
 am 13. September 1913.

Menge	Preis	Menge	Preis
Weizen, weiß	191,25 bis 194,--	85	18,25 bis --
braun	168,90 bis --	80	18,10 bis --
rot	170,-- bis --	80	-- bis --
Gerste	182,-- bis --	70	-- bis --
neuer	154,-- bis 170,--	80	7,50 bis 8,50
alt	200,-- bis --	75	15,-- bis --
Hefebrot	50	9,-- bis --	
Roggenmehlgangmehl	50	7,80 bis --	
Roggenmehl	50	6,80 bis 6,70	
Roggenkleie	50	8,80 bis --	
Weizenkleie	50	8,30 bis --	
Raisbrot	50	11,-- bis --	
Weizenbrot	50	8,80 bis --	
Gerstebrot	50	8,90 bis --	
gebunden	50	4,-- bis --	
los	50	3,10 bis 3,30	
Schrot, Weizen	50	1,80 bis 2,--	
Raismehlbrot	50	1,50 bis 1,90	
gebunden	50	1,20 bis 1,40	
los	50	-- bis --	
Raismehlbrot	50	2,25 bis --	
neuer	50	-- bis --	
Butter	1	2,40 bis 2,72	

**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 13. September 1913.

Ware	Menge	Preis	Menge	Preis
Weizen, fremde Sorten	11,15 bis 11,75	Mt. pro 50 Mio		
sächsischer, 70-73 kg	9,15	9,70		
sächsischer, 73-78 kg	9,70	10,20		
preussischer	8,30	8,60		
böhmischer	8,80	8,70		
sächsischer, alt	6,60	7,50		
fremde	10,--	10,75		
sächsischer	7,85	7,70		
fremde	8,50	9,25		
sächsischer, alt	8,50	8,80		
neuer	8,50	7,25		
berechnet	9,15	9,35		
preussischer, alt	8,55	8,80		
neuer	8,55	8,80		
ausländischer	10,50	11,--		
sächsischer	9,15	9,85		
Wahl- u. Futter	3,20	3,50		
gebündelt	3,90	4,20		
neuer	2,20	2,40		
Hefebrot	1,50	1,80		
Langstroh	1,10	1,40		
Stammstroh	2,50	3,25		
ausländische	2,60	2,90		



**Wetterprognose**  
der R. S. Landeswetterwarte für den 16. September:  
Südwestwinde, Zunahme der Bewölkung, kälter, Gewitterneigung.

**Stirnwachrichten für Nies.**  
 Getraute. Erwin Gerhard und Erich Günther, Zwillingkinder des Hiltzschmieders Deich, Gebhard Hans, S. des Eisenbahntechnikers Wegner, Max Herbert, S. des Tischlergehilfen Bielig, Johannes Heinz, S. des Untermaiers Köhler, Anna Hildegard, T. des Eisenwerkarbeiters Kühn, Frieda Elisabeth, T. des Restaurateurs und Stellmachermeisters Hennig, Johanna Ilse, T. des Kaufmanns Cassé. Zwei unehelich geborene Kinder.  
 Verstorbene. Tozgeborene Zwillingkinder des Brauers Klarner, Paul Heinrich August Hildebrand, Bierverleger, 57 Jhr. 6 Mon. 16 Tg. alt. Hermann Otto Kirhen, Arbeiter, 20 Jhr. 7 Mon. 20 Tg. alt.

**Nestle's**  
 Kindermehl.  
 Offizier sucht zum 1. Oktober

**Wohnung**  
 von 7-8 Zimmern, wenn möglich Bild., elektr. Licht, Garten, Stall erwünscht.  
 Offerten unter Schl. in die Exped. d. Bl.

**Schlafst. frei Carolaftr. 7. 2.**  
 Gut möbl. Zim. m. Schreibt. 1. Ott. u. verm. R. 2. Pl. 5. 2. I.

**Schlafst. für 2 Herren frei Parkstr. 2. 3. I.**  
 Gut möbl. Zimmer, auch für 2 G. poss. l. e. Schützenstr. 11. 1.

**Einfach möbl. Zimmer frei Schützenstr. 11. 1.**  
 Freundl. möbl. Zimmer in bef. Hause sol. od. 1. Ott. zu verm. Mathildenstr. 1. 1. r.

**Gut möbl. Zimmer 1. Oktober besetzbar Bismarckstr. 28. 1. r.**  
 Herrschaftliche

**Wohnung,**  
 8 Zimmer mit Zubehör und Stallung vom 1. Oktober 1913 ab zu vermieten. Sofort bezugsbar. Näheres bei Klempnermeister Weber, Goethestr. 94. Nies.

**Wer sofort oder später 12-13000 Mark**  
 1. Hypothek zu 4 1/2 % auf neugebaute Häuser von solch. Geschäftsmanne gesucht. Off. u. D 800 in die Exp. d. Bl.

**Wer leihl. junger Dame gegen pünktl. Rückzahlung 100 Mark.**  
 Offerten unter O W in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine einzelne Stuben im Hinterhause an eine ordentliche Frau zu vermieten. Hauptstraße 44.**

**2500-5000 Mark**  
 in der Brandkasse auf neue Häuser zu 5% gesucht. Stinsen achte pränumeranda. Off. u. B 400 in die Exp. d. Bl.

**Suche für sofort oder zu baldigem Eintritt ein Mädchen,**  
 das Liebe zu Kindern hat. **H. Böhrens, Gröba.**

**Besseres Mädchen,**  
 nicht unter 17 Jahren, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wird als Aufwartung für 1/2 oder ganzen Tag in kinderlosen besseren Haushalt gesucht. Adresse zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Kernende Verkäuferin**  
 sucht Heinrich Lohmann Markt, Albertplatz.

**Saubere Frau**  
 ob. junges Mädchen ab 1. Ott. für einige Stunden täglich als Aufwartung gesucht. Ruferstr. Goethestr. 56, 2.

**Sauberes, ehrliches Dienstmädchen**  
 von 15-16 Jahren wird für 1. Ott. zu mieten gesucht. Schützenstraße 1. 1. r.

**Junges Mädchen**  
 wird sofort für 1/2 Tag als Aufwartung gesucht. **Kath. Wilt. Pl. 3 b. 3.**

**Ein Lehrling**  
 mit gut. Schulzeugnis, findet Ostern 1914 Aufnahme in meiner Eisenwarenhandlung. **G. J. Lohmann.**  
 Schlafst. Karstr. 23, 1.

**Infanterist,**  
 welcher kommenden Oktober seine Militärzeit beendet, sucht Beschäftigung. Beste Angebote unter R M 240 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Tagelöhner**  
 sucht sofort **Geat, Weithauer.**

**Gleibige Bauarbeiter und Zimmerer**  
 stellt ein **Baugeschäft Müller, Rühnrich.**

**Zünftiger Bauhelfer,**  
 jüngere Kraft, wird zum sofortigen Eintritt gesucht von **Gerhard Daerner, Strehln, Am Markt.**

**Frau übernimmt Handarbeiten.**  
 Adresse in der Exp. d. Bl.

**Bädereigrundstück**  
 i. St. od. auf d. Ab. d. 3-4000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. unt. A D 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Hausverkauf.**  
 Haus mit großem Garten, wo Käufer mietfrei wohnt, mit geregelter Hypothek bei 2000 M. Anzahl. sofort zu verkaufen. Offerten unter D 500 in die Exp. d. Bl.

**Hausgrundstück**  
 mit schönem Obst- und Gemüsegarten verkauft für 700 Taler **Kass Nr. 1.**

**Guts-Verkauf!**  
 Sehr schönes Gut, 45 Acker Feld und Wiese, nahe Wägeln, beste Felder (einsch. Weizenboden), lebendes und totes Inventar in gutem Zustande, elektrische Licht- und Kraftanlage, ist sofort zu verkaufen **Börnewitz Nr. 59.**

**Junge Hühner**  
 schw. Minorca, sowie Zucht hähne gibt noch ab **Osw. Wäder, Weiba.**

**H. Kanarienhähne**  
 flotte Sängere, hat abzugeben. **Ost. Poppe, Langenberg Nr. 52.**

**Altmärker Milchvieh.**  
 Freitag, d. 19. September, stelle ich wieder einen großen Transport beste hochtragende und fruchtbringende Kühe u. Kalben, sowie schöne Zuchtkühe in Nies, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.  
**Herm. Kramer,**  
 Nies, Goethestr. 90. Tel. 296.

**Alte Waffen**  
 zu kaufen ges. Angeb. unt. E E in die Exped. d. Bl.

**Alte Dachziegel**  
 ca. 200 Stück hat billig abzugeben **Boberien 24.**

**Federtafelwagen,**  
 gebt. 40-45 Jhr. Tragfähigkeit, hat billig zu verkaufen **Max Starke, Mourauegeschäft.**

**2 Nat.-Kontrollaffen**  
 geg. Kaffe per. Off. mit Preis unt. L H 4900 an Rudolf Koffe, Dresden.

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechtliches Bündelholz**  
 empfiehlt **G. J. Förster.**

**Juden**  
 Schaumauflage mit Ihrer Herba-Seife besetzt das **Juden** (sol. Hermann Pl. in M. Herba-Seife a. St. 50 Pl., 30% verhärtetes Präparat Nr. 1.-). Zur Nachbehandlung Herba-Creme a. Tube 75 Pl., Glasdose Mt. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Nies a/G.  
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.  
 Bettinerstr. 25.  
 Telefon 65.

**Kurzzeit der Dresdner Börse vom 15. September 1913.**

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Fonds.		Deutscher Patent-Papierfabr.	12	Deutsche Gußstahlwerke	12
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	Papierfabr. Akt.-Ges.	0	Schlafst. Stamm-Akt.	4
do.	4	Gewinnlicher Papierfabr.	9	do. Verz.-Akt.	9
do.	4	Vereinigter Baugewerker-Papierfabr.	0	Wanderverk.-Werke	27
Sächsische Rente gr. St.	3	do. Verz.-Akt.	6	Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.	
do. kl. St.	3	Vereinigter Strohhalmfabr.	10	Bergbau Akt. Nies	8
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3 1/2	Weißenborner Papierfabr.	4	Braunfahrg. Nationalbrauerei (Zitrgens)	0
do. v. 1882/88 gr. St.	3 1/2	Beilohlf.-Verein	0	Größe Rulmbacher Export	4
Preussische Konz. Anleihe	3 1/2	Banken.	9	Rulmbacher Vebhau	4
do.	4	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	5	Deutsche Bierbrauerei	2
Stadt-Anleihen.		Chemnitzer Bankverein	8 1/2	Schlinger Bauvereinig.-Gesellsch.	8
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	Teilsentellen-Brauerei	25
do. v. 1908	4	Sächsische Bank	8	do. Gemüsch.	50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	do. Bodenredit-Anst.	7	Wandrinus-Brauerei	6
Leipzig Stadtanl. v. 1904	4	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.	10	Schiffbauerei Schöffenthal	0
do. v. 1908	4	Bierling & Co.	0	Rulmbacher Ritzbräu Akt. B	5
Wauener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	Chem. Wertzeug-Fabrik	0	do. Akt. A	4 1/2
Nieser Stadtanl. v. 1891	4	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	Weißner Teilsentellen-Brauerei	5
Plan- u. Hypothekenbriefe.		Dresd. Gas- u. Wasserwerke	0	Mönchscho	11
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	Germania (Schwalbe)	8	Wauener Lagerkeller	6
do.	3 1/2	Brohnbauer Weisshof	0	Reichelbräu	11
do.	3	Carl Hamei	16	Societätsbrauerei	4 1/2
Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2	Bauchhammer	28	Vorzellan-, Zers., Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.	
do.	3	Maschinenfabrik Kappel	8	Vorzellanfabrik Nies	18
Leipzig Stadtanl. v. 1918	3 1/2	Masch. u. Werkzeug-Papierfabr.	12	do. Hofenthal	12
do. v. 1922	4	Mühlbauanstalt Erd	9	do. Tripitz	12
Mittelb. Bodent. Anst. v. 1917 VII	4	Mühlwerke-Werke u. G.	3 1/2	Weißner Maschinenfabrik	15
do. Grundbes. v. 1917	4	Stadelbauer Guß- u. Metall- u. G.	5	Sächsische Maschinenfabrik	7
Sächs. Bodent. Anst. v. 1917 VI	3 1/2	Sächs. Gußstahl-Werke	15 1/2	Hirsch Kupfer- u. Zinnhandlung	16
do. v. 1917 V	4	do. Maschinen-Fabrik	15	Sächsische Glasfabrik	16
do. v. 1917 IV	3 1/2	Schimmel & Co.	7 1/2	Steingutfabrik Schönwitz	0 1/2
Sächsische Erbkündliche Pfand.	3 1/2	Schubert & Salzer	20	Bierseife Aktien.	14
do.	4	Gebr. Unger	10	Chemische Fabrik Deyden	23
Transport-Aktien.		Vereinigter Eisengießerei u. Maschinenbau.	10	Gebr. & Co.	16
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	0	Elektr. Unternehmungen, Rühnrich, Radrad.-Akt.	5	Deutsche Zuteilspinnerei	20
Speicher- u. Expeditionsw.-G.	11	Bergmann Elektr. Werke	6	Sächs. Kammergarnspinnerei	7
Vereinigter Eisenbahn-Ges.	0	Elektr. Akt.-Ges. v. Wöge	7 1/2	Weißhaller Aktienspinnerei	0
Papier-, Papierfabrik- u. Holzg.-Aktien.		Elektr. Werke-Bez. u. G. Nies	7 1/2	Deutsche Kunstleder-W.-G. Akt.	9
Chemisch. Werke u. Kameraf.	10	Sachsenwerk Verz.-Akt.	6	Berghaus Akt. Akt.	12
Leipziger Papierfabrik	4	Weslich Rühnrich-Schiffapparat	6	Europäischer Holz- u. Holzwaren-Ges.	8
		Seidel-Raummann	10	Partenogarnspinnerei	15
		do. Gemüschetne	50	Dresdner Wärdinen	10
				Reichsbankdiskont: 0%	